



Mehrener Blätze

Dorfzeitung der Gemeinde Mehren

Nr. 10 9/2021

Im Cowboyanzug durch Guadalajara

Ein Mehrener in Mexiko

Der neue Pfarrer

Jens Weller
stellt sich vor

Große Solidarität

Spontane Spendenaktion
für die Opfer der
Flutkatastrophe

Unbekanntes Mehren

Wer weiß wo diese Brücke steht? Die Auflösung finden Sie im Heft!

Wo versteckt sich die Brücke auf dem Titelfoto?

Liebe Leserinnen und Leser, in dieser neuen Ausgabe erwartet Sie wieder viel Neues und Interessantes aus unserer Gemeinde.

So stellt sich zum Beispiel die Frage, wo sich die Brücke auf dem Titelfoto befindet. Wissen Sie es sofort? Oder müssen Sie auch lange überlegen? Ich wusste es nicht, bis ich bei einem Sonntagsspaziergang fündig wurde. Wenn Sie sich nicht selbst auf die Suche begeben möchten, können Sie die Antwort im Innenteil unseres Blättje finden.

Doch ein Spaziergang in die Natur um sie dort zu finden, ist mit einem einzigartigen Erlebnis verbunden.

Sicher sind Ihnen die Bilder von der schlimmen Flutkatastrophe Mitte Juli auch noch in Erinnerung. Hat es doch die Bewohner vieler Orte zum Teil sehr hart getroffen, ihnen ihre Lebensgrundlagen genommen. Vielen Betroffenen wurden ihre Liebsten von den Wassermassen hinweggerissen. Eine Katastrophe solchen Ausmaßes haben wir alle in unserem nahen Umfeld noch nicht erlebt. Dass kleine Bäche zu unberechenbaren Sturzfluten werden könnten und Flüsse, die in ihrer Stärke alles mitgerissen haben – wer hätte an so etwas gedacht. Das alles wird uns noch sehr lange im Gedächtnis bleiben.

Doch sehr viele Menschen haben spontan ihre Hilfe angeboten, sind in die

Hochwassergebiete gefahren und haben vor Ort angepackt. Andere haben Spenden gesammelt und in die betroffenen Orte weitergeleitet.

Auch in unserem Ort fanden sich Menschen, die spontan eine Spendenaktion ins Leben riefen. Ihnen sei hier nochmals Dank ausgesprochen! Von diesen Aktionen können Sie, liebe Leserinnen und Leser in dieser Ausgabe lesen.

Corona ist auch noch nicht überstanden und daher fielen wieder viele Veranstaltungen aus. Die Fußballsaison hat begonnen und da die Spiele draußen stattfinden, werden Zuschauer zugelassen. In dieser Ausgabe finden sie den Spielplan der ersten und zweiten Mannschaft der SG Mehren/Darscheid.

Unser neuer Pfarrer Jonas Weller stellt sich ihnen vor. Manche von Ihnen habe ihn schon kennengelernt, da er seinen ersten Gottesdienst in Mehren am 5. September abgehalten hat. Wir wünschen ihm alles Gute in seiner neuen Pfarreiengemeinschaft.

Was hat es mit dem Fremdenlegionär auf sich und wer verbirgt sich hinter ihm? Ist es wieder ein Bürger aus dem Hügeldorf? Im Heft werden Sie in Erfahrung bringen, wer der Söldner war.

Zwei Porträts stellen wir Ihnen heute vor: Eine weitere Malerin aus Mehren sowie die Besitzerin des „Spar-Ladens“. Die Hausgeschichten und Mehrener

Hausnamen gehen in die Verlängerung. Wir haben wieder eine vielfältige Auswahl für Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Viel Vergnügen beim Durchblättern und Lesen unserer Dorfzeitung wünscht Ihnen

Gaby Schmidt

Das alles finden Sie in dieser Ausgabe

Vorwort	2
Offener Brief	3
Mehrener Monatsreport	4
SG Mehren/Darscheid sagt danke	7
Spontane Spendenaktion	7
Quell(e) der Kindheit	8
Spielplan SG Mehren/Darscheid	9
Der neue Pfarrer stellt sich vor	10
Impressum	11
Leserzuschriften	11
Unser Spar-Laden	12
Oohse Joaden	13
Künstlerportrait Paula Otten	14
Projekt Storchenviese wird fortgeführt	15
Das Fest der Blätter	16
Auflösung Titelbildrätsel	17
Begeisterung ist alles	18
Wege des Lebens	20
Im Cowboyanzug durch Guadalajara	22
Der Fremdenlegionär	24
Der Mehrener Söldner	26
Mehren früher & heute	27
Von Albertes bis Zirpes – die Mehrener Hausnamen Folge 7	28
Hausgeschichten Teil 7	33
Die Seite für die Kleinen	35

Mehrener Adventsfensteraktion 2021

Es ist geplant, die Adventsfensteraktion, die zuletzt der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen ist, in diesem Jahr wieder unter den dann geltenden Auflagen stattfinden zu lassen – sofern die Corona-Lage es zulässt.

Wer mitmachen und eins der 24 Fenster dekorieren möchte, meldet sich bitte bei Susanne Schmitz (0151/28961901) oder Christof Kreutz (0151/22372831).



Merrener Blättje

Dorfzeitung der Gemeinde Mehren

An die
Ortsgemeindeverwaltung Mehren
Herrn Ortsbürgermeister Erwin Umbach
und die Mitglieder des Ortsgemeinderates Mehren

06.09.2021

Merrener Blättje | Dorfzeitung für die Gemeinde Mehren -Offener Brief-

Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister Umbach,
lieber Erwin,
liebes Mitglied des Ortsgemeinderates,

vor zwei Jahren, im Juni 2019, ist die 1. Ausgabe der Mehrener Dorfzeitung, das **Merrener Blättje** erschienen. Seither hat das Redaktionsteam vielfältige positive Resonanz verzeichnet und ist selbst überrascht, nun schon zwei Jahre „durchgehalten“ zu haben. Um so mehr freuen wir uns, hiermit nun schon die 10. Ausgabe der im 3-Monate-Rhythmus erscheinenden Dorfzeitung vorlegen zu können.

Gleichzeitig bedauern wir jedoch, dass die Ortsgemeindeverwaltung Mehren das *Merrener Blättje* nicht nutzt, um eigene Belange, Projekte und Anliegen in Ergänzung zu den minimalen Verlautbarungen im amtlichen Mitteilungsblatt und dem längst nicht allen Bürgern zugänglichen Internetportal vorzustellen und nahezubringen.

In der Dorfzeitung wäre im Gegensatz zum amtlichen Mitteilungsblatt ausreichend Raum, um die vielfältigen aktuellen Themen des Dorfes ausführlich zu präsentieren, zu erläutern, dafür zu werben und die Bürger*innen gegebenenfalls zur Mithilfe und Mitarbeit bei dörflichen Projekten zu animieren.

Bei der Lektüre der 10. Ausgabe des *Merrener Blättje* wünschen wir viel Vergnügen und wir würden uns freuen, bei der Redaktionssitzung zur Vorbereitung der Ausgabe Nr. 11 (erscheint Mitte Dezember 2021) Sie und weitere Mitglieder des Ortsgemeinderates Mehren begrüßen zu dürfen.

Eine gute Zeit wünscht

Das Redaktionsteam
- Merrener Blättje -

Mehrener Monatsreport

+++ Juni 2021 bis August 2021 +++

Was ist in den vier Monaten seit der letzten Ausgabe des Merrener Blättje in unserem Dorf passiert? Hier können Sie das Wichtigste noch einmal nachlesen.

03.06.2021 |
Fronleichnam 2021

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie musste die Fronleichnamsprozession durch das Dorf entfallen. Fleißige Hände hatten es sich jedoch nicht nehmen lassen, statt unter freiem Himmel, den traditionellen Blütenteppich vor dem Altar in der Pfarrkirche zu legen, wo das feierliche Hochamt mit dem sakramentalen Segen durch Pastor i.R. Karl Kneißl zelebriert wurde.



Blütenteppich in der Pfarrkirche

Foto: Heinrich Röhrs

+++++

05.06.2021 | Klausenwallfahrt 2021



Die Mehrener Pilger am Affels-Kreuz

Die traditionelle jährliche Wallfahrt nach Klausen musste coronabedingt seitens der Pfarrei Mehren abgesagt werden. Dennoch machten sich am Morgen sieben Frauen und fünf Männer, ab Wittlich ein Kommunionkind und ab Hasborn zwei weitere Personen auf den gut 40 km langen Weg, um am frühen Abend mit weiteren, per Auto angereisten Mehrenern, die Pilgermesse in Klausen zu feiern.

+++++

05.06.2021 |
Polizeieinsatz in Mehren und Steineberg

Wegen Handgreiflichkeiten unter Verwendung einer vermeintlichen Schusswaffe kam es am Abend zuerst in Mehren und anschließend in Steineberg zum Einsatz des MEK (Mobiles Einsatzkommando) der Polizei. Bei einem 27-jährigen wurde eine Luftdruckpistole sichergestellt – zudem war er alkoholisiert und hatte Betäubungsmittel eingenommen.

+++++

12.06.2021 | Wilde Sperrmüllentsorgung



Illegaler Sperrmüll
in Herbrand's Hof

Dreiste Mitbürger scheuen sich nicht ihren Sperrmüll auf Kosten der Allgemeinheit im Herbrand's Hof abzuladen.

+++++

19.06.2021 | Pollich's Scheijer brennt

Aus unbekannten Gründen kam es am Nachmittag zu einem Brand in dem ehem. landwirtschaftlichen Gebäudeteil des Anwesens Allscheider Straße 2, der dann auch auf das Wohnhaus übergriff. Es entstand großer Sachschaden. Im Einsatz waren die Feuerwehren aus Mehren, Schalkenmehren und Daun.

+++++



Freiwillige Feuerwehr Mehren im Einsatz

26.06.2021 | Wilderei in Mehren

Eine Spaziergängerin entdeckte unweit des Biedenhofs ein kurz zuvor erlegtes Reh, dem Hals und Kopf abgetrennt waren. Der zuständige Jagdpächter geht von Wilderei aus.

+++++

29.06.2021 | Brand auf Senheld

Vermutlich durch einen technischen Defekt kam es zu einem Brand in der auf der Gemarkung Mehren gelegenen Flugzeughalle auf Senheld. Die Feuerwehren Mehren, Schalkenmehren und Daun konnten dank der raschen Bereitstellung von Löschwasser durch Jan Kordel vom Weinfelder Hof mit 10 Fahrzeugen und 50 Einsatzkräften den Brand schnell löschen und größeren Schaden verhindern.

+++++



Schlüsselübergabe an Bürgermeister Thomas Scheppe und die Ärztin Frau Christel Werner durch die Vertreter der Kirchengemeinde Ute Schüller und Roland Thelen im Beisein der Landrätin, Frau Julia Giesecking

30.06.2021 | Arztpraxis übergeben

Mit der Schlüsselübergabe seitens der katholischen Kirchengemeinde St. Matthias Mehren an Bürgermeister Thomas Scheppe und die Ärztin Christel Werner wurde die neue Arztpraxis im ehemaligen Mehrener Pfarrhaus offiziell in Betrieb genommen.

+++++

13.07.2021 |

Neues Gemeinderatsmitglied verpflichtet

Das Mitglied der „Grünen Fraktion im Ortsgemeinderat Mehren“, Udo Umbach, hat sein Mandat niedergelegt. Als Nachfolger wird Karl Wilhelm Koch in der Sitzung des Ortsgemeinderates verpflichtet.

+++++

14./15.07.2021 | Starkregenkatastrophe

Von der Starkregenkatastrophe in der Westeifel und an der Ahr bleibt Mehren weitestgehend verschont. Lediglich im Bereich des Gewerbegebiets kam es zu Überflutungen mit vergleichsweise geringen Sachschäden.

+++++

17.07.2021 | Möhnenwanderung

Das Orga-Team Möhnen hatte alle Möhnen zu einer kleinen Wanderung eingeladen. Gestartet wurde bei bestem Wanderwetter pünktlich um 14:11 Uhr an der Grundschule. Von dort führte uns die Wanderung zum Nast, wo schon Bierzeltgarnituren und kalte Getränke zu einer Rast einluden. Nach ausgiebiger Pause ging es dann weiter durch Wald bis zur Waldschule und dann zur Pension Michels-Roden, die wie im letzten Jahr, draußen unter dem großen Carport alles für einen feuchtföhlichen Abend vorbereitet hatte. Besonders freute es die Möhnen, dass das Orga-Team bei Margret das bekannte Buffet bestellt hatte und so ließen sich alle die Leckereien schmecken. Natürlich wurde auch wieder gefantzt und gesungen und als jemand aus den Papierhandtüchern auf der Rolle einen Kopfschmuck kreierte, mussten natürlich alle ihre Frisur aufpeppen, was zur allgemeinen Belustigung beitrug. Die Teilnehmer danken dem Möhnen-Orga-Team und Margret Michels-Roden ganz herzlich für die schönen Stunden. Ganz nebenbei wurde eine beachtliche Summe gesammelt, die einem guten Zweck für die Flutopfer zur Verfügung gestellt wurde.

+++++

19.07.2021 | Gartenhaus brennt

Am Abend brennt das Gartenhaus auf einem Anwesen in der Darscheider Straße ab. Die Freiwillige Feuerwehr Mehren löscht den Brand.

20.07.2021 |

Vandalismus an der Aussegnungshalle

Bei nächtlichem Vandalismus wird die Verglasung der Aussegnungshalle in der Dorfmitte teilweise zerstört. Laut Mitteilung der Orts-gemeindeverwaltung beträgt der Sachschaden ca. 600 Euro.



+++++

20.07.2021 | Postbote bricht sich ein Bein

Ein allseits in Mehren bekannter Postbote bricht sich im Dienst in der Darscheider Straße ein Bein und wird mit dem Hubschrauber in ein Krankenhaus geflogen.

+++++

22.07.2021 |

Motorradunfall nahe dem Weinfelder Hof

Ein Motorradfahrer aus Bonn kam wegen nicht angepasster Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab, überschlug und verletzte sich schwer, so dass er mit dem Hubschrauber in ein Krankenhaus nach Trier geflogen werden musste. Der Motorradfahrer hatte keine Fahrerlaubnis und das Motorrad war nicht zugelassen.

+++++

22.07.2021 | Virtueller Lehwaldlauf

Der virtuelle Lehwaldlauf hat im Rahmen der Aktion „Laufen für die ALS-Forschung“ 443 Euro eingebracht. Die Einnahmen gingen komplett an die Charcot-Stiftung, die sich mit der Erforschung von ALS beschäftigt.

+++++

28.07.2021 |

Geschwindigkeitsradar in der Poststraße

In der Poststraße wird in der 30-km-Zone in Fahrtrichtung Autobahn eine radargesteuerte Geschwindigkeitsanzeige montiert – und am 18.08.2021 ist diese plötzlich nicht mehr da?!



+++++

August 2021 | Straßenfest am Marxberg

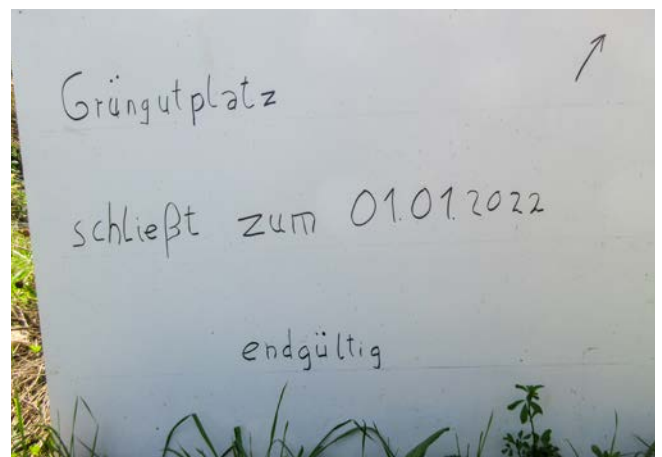
Nach 10-jähriger Pause hat der Marxberg im August wieder ein Straßenfest gefeiert. Die Besucher bedanken sich bei den OrganisatorInnen, für die gute Vorbereitung und die gelungene Veranstaltung.



+++++

17.08.2021 | Grüngutstelle Mehren

Ein Schild kündigt unmissverständlich an, dass die stark frequentierte Grüngutsammelstelle am Weinfelder Hof zum 01.01.2022 endgültig geschlossen wird.



+++++

29.08.2021 |

Mehren ohne Ortsschild

Nicht nur in Schalkenmehren, auch in Mehren wurden Ortsschilder entwendet.



+++++

05.09.2021 | Neuer Pastor Jonas Weller

Nach fast vierjähriger Vakanz ist Pfarrer Jonas Weller seit dem 01.09.2021 neuer Pastor der Pfarrei St. Matthias Mehren in der Pfarreiengemeinschaft Gillenfeld. Im Hochamt am Sonntag, 05.09.2021 wurde er von der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Jutta Schüller und von Ortsbürgermeister Erwin Umbach begrüßt und in Mehren herzlich willkommen geheißen.

SG Mehren/Darscheid sagt Danke!

Von Daniel Schmidt

Im Rahmen der ersten Runde des Bitburger Kreispokals wurden beim Spiel der ersten Mannschaft gegen die SG Baustert II sämtliche Einnahmen für die Flutopferhilfe zur Verfügung gestellt. Der Spendenbetrag von 1.000 Euro wurde an den Präsidenten des Rotary



Club Daun-Eifel, Dirk Wingerter, vor unserem Heimspiel am 21.08.2021 übergeben. Wir bedanken uns recht herzlich bei den Verantwortlichen der SG Baustert, die auf ihre Hälfte der zustehenden Eintrittsgelder verzichteten, bei den zahlreichen Zuschauern und den spendenwilligen Privatpersonen, die diese Aktion tatkräftig unterstützt haben. ♦

Spontane Spendenaktion für die Opfer der Hochwasserkatastrophe

Die AG Weihnachtsmarkt sowie die Mehrener Möhnen haben nach der verheerenden Flutkatastrophe Mitte Juli eine spontane Spendenaktion über Facebook und Whatsapp ins Leben gerufen. Innerhalb kurzer Zeit kam so eine beachtliche Menge an Spenden aus ganz Mehren zusammen. Die gespendeten Lebensmittel, Hygieneartikel und dringend benötigten Sachspenden wurden an die Sammelstelle Kelberg weitergeleitet, zudem wurden

in einer Spontanaktion durch Privatpersonen zwei große Anhänger nach Schleiden-Gemünd gefahren, wo es auch an allem Nötigen fehlte und wurde dort an die Betroffenen verteilt. Die übrigen Sachspenden werden, sobald wieder Kapazitäten in den Sammelstellen frei sind, dorthin weitergeführt.

Von den gesammelten Geldspenden konnten durch persönlich bekannte Bezugspersonen bisher fünf Familien

unterstützt werden. Ebenfalls von den Geldspenden wurden dringend benötigte Güter wie Gaskocher, Kerzen usw. gekauft und über die Sammelstelle Kelberg an die betroffenen Haushalte verteilt.

Ein herzliches Dankschön der AG Weihnachtsmarkt und der Möhnen geht an die fleißigen Helfer und Spender sowie die Freiwillige Feuerwehr Mehren und die Spedition Müller für ihre Unterstützung. ♦



Quell(e) der Kindheit

von Daniel Schmidt

Die Erinnerungen an die Kindheit begleiten einen ein Leben lang. Ich erinnere mich an einen Ort, ein Dorf. An ein Haus, wie viele andere Häuser. An einen Garten, wie viele andere Gärten. An eine Straße, wie viele andere Straßen. Selbst heute denke ich nach all der Zeit noch an diese wunderbaren Jahre zurück.

Was frei aus der Jugendserie „Wunderbare Jahre“ zitiert wurde, gilt für mich persönlich aufs Wort. Auf dem Radbüsch aufgewachsen und lange gelebt, konnte ich das plätschernde Geräusch des Wassers aus dem Quellüberlauf (in der Gemarkung „Unter der Grafschaft“) in Richtung Sportplatz schon immer tagtäglich hören. Es ist bis heute ein besonderer Ort für mich, mit dem ich viele Erinnerungen an die Kindheit verbinde. Selbst im fernen Bonn brauche ich nur die Augen zu schließen und kann mich an das Geräusch des plätschern-

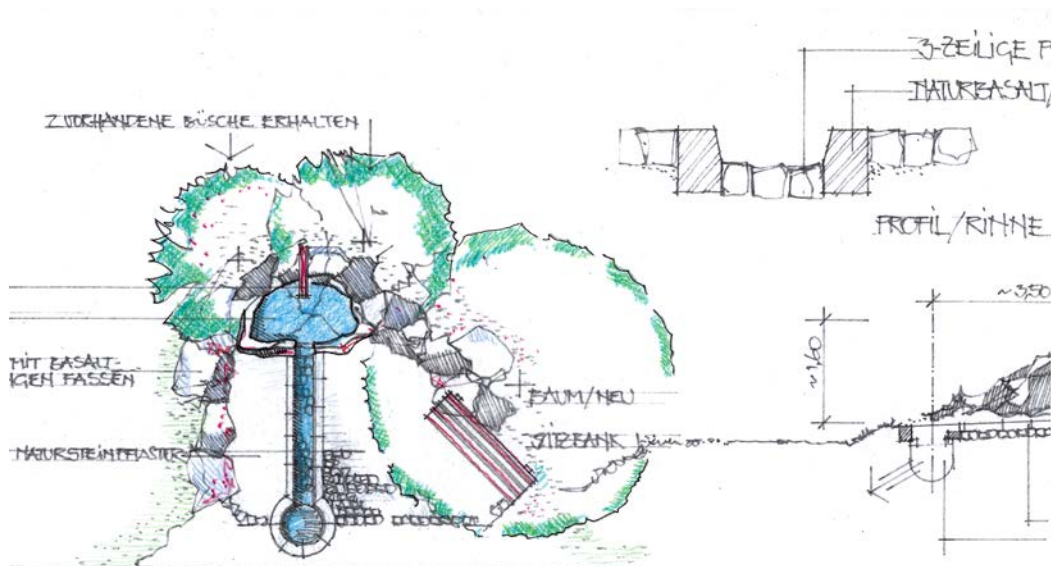


den Wassers erinnern. Die „Quelle“, wie ich sie schon immer nannte, hat mich von Kindesbeinen an fasziniert. Seit jeher sprudelt dort das Wasser heraus und fließt über einen Ablauf weiter in den Weierbach (laut Geoportal RLP auch Pfaffenbach genannt). Ich lief dem kühlen Nass gerne hinterher und war verblüfft darüber, wie das Wasser unterirdisch in den Weiher floss. Von dort geht es weiter durch das Dorf in Richtung A1, um in die Alf zu münden.

Etliche Stunden habe ich hier schon verbracht, auch schon mal gezeltet. In Kindestagen ging es mit Freunden oft auf den sandigen Sportplatz bolzen und wenn das mitgebrachte Getränk zur Neige ging, radelten wir noch einmal hinunter und füllten die Flaschen auf. Wenn nötig, auch mehrmals.

Man wird älter, vieles ist vergänglich und auch in unserem Dorf werden schon die ein oder anderen Orte aus der Kindheit, selbst in jüngerer Ver-

gangenheit, verschwunden sein. Die Quelle ist bis heute geblieben. Das Leben liegt im Hier und Jetzt und nicht in der Vergangenheit, möchte mir manch einer vielleicht sagen. So ist es auch. Gerade deshalb ärgere ich mich über den heutigen Zustand des Platzes, der nicht mehr zum Verweilen einlädt. Der Überlauf ist für jedermann zugänglich und



könnte ein wunderbarer Ruheplatz für Wanderer, Spaziergänger, Urlauber und Einheimische sein. Könnte! Seit Jahren verkommt diese Stelle immer mehr.

Die Gründe liegen nah. Sicherlich müsste der Überlauf einerseits mehr gepflegt werden und eine Sanierung, eine Modernisierung, tut Not. Wer den Platz kennt, weiß jedoch um das größte Problem. Gerade in der Sommerzeit finden sich öfter Leute dort ein, die sich Wasser aus dem Überlauf abfüllen, teils hunderte Liter. Das möchte ich nicht einmal bemängeln. Das Rohr, aus dem das Wasser fließt, ist einfach nur noch ein Rohr. Dagegen war es früher mit Steinen ummantelt und ragte kaum heraus. Der Platz ist teils matschig und verdreckt, da mit Traktoren und Autos vorgefahren wird. Am schlimmsten sind jedoch einige dicke Rohre, die nun seit Jahren dort abgelegt werden, um eine Verbindung zwischen „Quelle“ und Wassertank zu schaffen. Nach dem letzten Winter lagen diese Rohre verstreut herum, teils auf der Wiese da unten.

Das bemängle ich nicht allein deshalb, weil dieser Platz eine gewisse Bedeutung für mich hat. Ich finde es einfach sehr schade, dass manche Mitmenschen nicht den Anstand besitzen, pfleglich mit diesem „Kulturgut“, wie ich es bewusst nennen mag, umzugehen.

Selbst in unserem Dorf kann man an manchen Dingen erkennen, dass sich die Landschaft eher einer urbanen Lebensweise anpasst und auch der Klimawandel macht hier nicht Halt. Durch den Überlauf führte früher meiner Erkenntnis nach mehr Wasser und auf dem Weg zum Weiher ist der Bach teils trockengelegt, während ich in Kindertagen noch Papierschiffchen schwimmen lassen konnte.

1992, im Zuge der Dorfentwicklungsplanung, wurde bereits an einem Entwurf gearbeitet den Überlauf zu verschönern. Umgesetzt wurde dieser Plan bis heute nicht. Vielleicht finden sich Spender, die ein Herz für schöne Orte haben und im Zuge dessen bereit sind schon mal eine neue Bank zu spenden. Damit wäre ein Anfang gemacht. Es

gibt Orte, die man aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen lassen muss. Dieser Ort ist ein solcher und ich stelle gerne meine Hilfe zur Verfügung, wenn hier eines Tages eine Erneuerung umgesetzt wird. Ich möchte schließlich auch im gestandenen Alter noch davorstehen und mit Fug und Recht behaupten können, dass dieser Platz nicht umsonst einer der Lieblingsplätze meiner Kindheit war und geblieben ist.

Bleibt noch zu sagen: Nicht wo du die Bäume kennst; wo die Bäume dich kennen, ist deine Heimat.

Anmerkung: Gerade die Mehrener, die schon lange im Dorf leben, sollten den Zugezogenen, aber auch sich gegenseitig, mitteilen, welche besonderen Plätze unser Ort bereithält. Vielleicht möchten einige Bürger mal das Ziel verfolgen einen Kulturverein zu gründen, so dass man alle Dorfprojekte ineinander vereinen könnte. Mehren hat viel, besonders Potenzial und nur dort wohnen ohne zu leben war und ist für mich keine Option. ♦

Spielplan 2021/2022

Sonntag, 19.09.2021	12:15 Uhr	SG Mehren II	- SG Wiesbaum II	Mehren
Sonntag, 26.09.2021	15:00 Uhr	SG Mehren	- SV Neunkirchen-Steinborn II	Mehren
Sonntag, 02.10.2021	18:00 Uhr	SG Mehren II	- FC Kirchweiler II	Mehren
Sonntag, 10.10.2021	15:00 Uhr	SG Mehren	- SG Kylltal-Birresborn II	Mehren
Sonntag, 24.10.2021	12:15 Uhr	SG Mehren II	- SG Kylltal-Birresborn III	Mehren
Sonntag, 24.10.2021	15:00 Uhr	SG Mehren	- SV Roth-Kalenborn	Mehren
Sonntag, 31.10.2021	12:15 Uhr	SG Mehren II	- SG Rengen II	Mehren
Sonntag, 07.11.2021	15:00 Uhr	SG Mehren	- TuS 05 Daun	Mehren
Sonntag, 14.11.2021	13:00 Uhr	SG Mehren II	- SV Ulmen II	Mehren
Sonntag, 24.10.2021	15:00 Uhr	SG Mehren	- SG EFEU-Esch	Mehren



Der neue Pfarrer stellt sich vor

*Liebe Kinder und Jugendliche,
liebe Mitchristen!*

Als ich erfahren habe, dass unser Bischof mich zum Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Gillenfeld ernennen möchte, habe ich mich von Herzen gefreut. Schon als Kind bin ich ab und zu mit meinen Eltern von der Mosel bis hierher in die Vulkaneifel an die Maare gefahren. Die idyllische Landschaft zieht viele Menschen an. Die schönen Kirchen und Kapellen der Pfarreiengemeinschaft Gillenfeld laden zum Gebet und zu Gottesdiensten ein. Vor allem aber freue ich

mich darauf, Sie und euch bald kennenlernen zu dürfen! An dieser Stelle möchte ich mich kurz vorstellen.

Mein Name ist Jonas Weller, ich bin 36 Jahre alt und stamme aus Piesport an der Mosel. Nach dem Abitur bin ich ins Trierer Priesterseminar eingetreten und habe in Trier und Wien Theologie studiert. Anschließend war ich als Diakon in der Pfarreiengemeinschaft Nunkirchen/Büschfeld im Saarland eingesetzt. Im Jahr 2011 empfing ich im Trierer Dom die Priesterweihe. Danach war ich drei Jahre lang Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Neuwied sowie drei Jahre lang Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Saarburg. An der Diözesansynode von 2013–2015 nahm ich als gewählter Vertreter des Dekanates Konz-Saarburg teil. Im Anschluss an

meine Kaplanszeit war ich Koordinator in der Pfarrei Hl. Edith Stein in Trier und habe während dieser Zeit meine theologischen Studien in der Exegese des Neuen Testaments vertieft.



Schon bald darf ich meinen priesterlichen Dienst in der Pfarreiengemeinschaft Gillenfeld beginnen. Diesen Dienst trete ich in herausfordernder Zeit an: Die Bindung an das kirchliche Leben geht zurück. Von manchem Gewohntem müssen wir uns verabschieden. Die Corona-Pandemie hat so manche Prozesse beschleunigt – auch im kirchlichen Leben. Zugleich gibt es neue Aufbrüche. Wir suchen nach neuen Wegen, den christlichen Glauben überzeugend zu leben und weiterzugeben. Seit vielen Jahren schon sind Sie gemeinsam als Pfarreiengemeinschaft auf dem Weg. Zum 1. Januar 2022 werden die jetzigen acht Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Gillenfeld zu einer Pfarrei fusioniert. Ich freue mich darauf, dann als Pfarrer der neuen Pfarrei Gillenfeld den Weg des

Glaubens mit Ihnen und Euch gemeinsam zu gehen!

Als Getaufte sind wir im gemeinsamen Glauben miteinander verbunden. Seelsorge ist für mich daher immer ein Gemeinschaftsgeschehen – im Zusammenwirken mit vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitchristen. Als Menschen, als Christen leben wir nicht isoliert nebeneinander her, sondern bilden die große Gemeinschaft der Kirche. Ich bin gespannt darauf, diese Erfahrung von Gemeinschaft in der Zukunft mit Ihnen allen teilen zu dürfen – in alltäglichen Begegnungen und Gesprächen, in der gemeinsamen

Feier des Glaubens, durch die Spendung der Sakramente, bei gemeinsamen Wallfahrten.

Seit meiner Kaplanszeit liegt mir die Kinder- und Jugendarbeit besonders am Herzen. Ich freue mich darauf, mich hier nach meinen Möglichkeiten auch in Zukunft einbringen zu können: in der Messdienerarbeit, im schulischen Religionsunterricht, in Fahrten und Unternehmungen.

Wenn der Glaube in unserem Leben Bestand haben soll, dann dürfen wir uns nicht von seinen Wurzeln abtrennen. Damit wir uns als Glaubende den Herausforderungen unserer Zeit stellen können, müssen wir in Verbindung mit dem Ursprung bleiben. Als ich vor zehn Jahren zum Priester geweiht wurde, habe ich daher als Primizspruch ein Wort aus

dem Johannesevangelium gewählt, wo Jesus von sich sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ (Joh 15,5). Das heißt: In der Verbundenheit mit Jesus Christus können wir Frucht bringen. Wenn wir uns an ihn und seine Botschaft halten, dann wird unser Leben Zeugnis geben von der Liebe Gottes. Der christliche Glaube ist aber nichts von vorgestern, das wir im Museum anschauen sollen, sondern er will konkret gelebt werden. Auch heute besitzt er eine große Kraft, die uns und allen Menschen Sinn schenken und neue Perspektiven eröffnen kann. In den kommenden Jahren darf ich diesen Glauben mit Ihnen und Euch teilen und feiern. Ich bin gespannt auf viele Begegnungen und freue mich auf unsere gemeinsame Zeit!

Ihr / Euer Pastor Jonas Weller

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ortsgemeinde Mehren

Redaktion/Arbeitskreis Dorfzeitung:

Krenciszek, Gudrun
Schmidt, Daniel
Schmidt, Gaby
Theis, Gudrun
Thelen, Roland
Weber, Yvonne

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Adams, Sarah
Duhnke, Rose
Meyer, Markus
Weller, Jonas

Kontakt:

redaktion@merrenerblaetje.de
www.merrenerblaetje.de

Grafik und Layout:

Marco Zimmers

Kontakt:

anzeigen@merrenerblaetje.de

Auflage und Erscheinungsweise:

Das Merrener Blättje erscheint vier mal pro Jahr mit einer Auflage von jeweils 750 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in Mehren verteilt. Dazu kann man alle Ausgaben auch kostenfrei unter www.merrenerblaetje.de herunterladen.

Rechtliche Hinweise:

Die Redaktion ist neutral und unabhängig. Das Merrener Blättje ist ausschließlich für die Ortsgemeinde Mehren gedacht. Alles, was im Merrener Blättje geschrieben steht, gilt als freie Meinungsäußerung. Jeder Einreicher eines Artikels ist persönlich dafür verantwortlich, dass sein Text und die mitgelieferten Bilder dem Copyright und dem Urheberrecht entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte zu korrigieren und zu kürzen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Ausschließlicher Gerichtsstand ist das Amtsgericht Daun.

Datenschutz:

Es gelten die Bestimmungen der DSGVO.

Nächste Ausgabe:

Die nächste Ausgabe erscheint im **Dezember 2021**. Redaktionsschluss ist am **15.11.2021**. Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am **31.08.2021**.

Leserzuschriften...

Zum Beitrag „Der Traum vom Fliegen“ im Merrener Blättje 09-2021 schreibt ein Leser mit dem Titel „Senheldentum“ folgendes:

Es stellt sich die Frage, ob alle Mehrener und Schalkenmehrener stolz auf den „Dauner Flugplatz“ sind? Der Senheld liegt bekanntlich auf Schalkenmehrener- und Mehrener Gemarkung. Das ganze Flugplatzgelände ist Sperrgebiet mit Betretungsverbot, durchzogen von einer asphaltierten, alles anderen als sehenswerten Start- und Landebahn (480m).

Die Möglichkeit der Gäste und Wanderer, vom westlichen Teil des Senhelds, die Schönheit von Weinfelder Maar und Schalkenmehrener Maar gleichzei-

tig zu erfassen, wurde durch Okupation dieser Naturschutzfläche genommen. Das Notkreuz steht mahnend an anderer Stelle und Weinfelder Kapelle und Maarkreuz wurden durch den Neubau eines Flughafen-Towers entthront.

Das Weinfelder Maar mit seiner Kapelle und dem Friedhof, von Einheimischen und Gästen als Ort der Ruhe und Besinnung geschätzt, wird durch einen „Blauen Engel“ mit einem Geräuschpegel von 67,5 dB(A) gerade an den Wochenenden durch startende Motorflugzeuge gestört: eine Geräuschmission, die noch nicht einmal in Gewerbegebieten zugelassen wird.

Eine weitere Gefahr sind Flugunfälle und Vorkommnisse der letzten Zeit.

Der Flugsportverein gibt auf seiner Internetseite die Empfehlung, telefonischen Kontakt mit dem Tower aufzunehmen, da es bei bestimmten Wetterlagen äußerst schwierig sein kann, auf dem Senheld zu landen.

*Peter Hartogh
Schalkenmehren*

... vielen herzlichen Dank für die Übersendung des Merrener Blättje. Ich habe es gerade schon ganz gelesen; sehr gut gestaltet und hoch interessante Artikel. So etwas findet man nicht in vielen Orten!

*Matthias Brauns
Daun-Boverath*

Unser „Spar“-Laden

Von Gudrun Theis

Liebe LeserInnen,
unter dem Namen „Laden“ kennen wahrscheinlich die meisten unseren Dorfladen. Gegründet wurde dieser im Jahr 1950 von Katharina Plein, der Mutter der heutigen Inhaberin Ingrid Schüller, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu verdienen. Aber Frau Plein betrieb nicht nur den Laden, sondern bildete auch in ihrem Laden einige junge Frauen aus dem Ort und den umliegenden Orten zu Einzelhandelskauffrauen aus.

Das Geschäft steht heute immer noch an der gleichen Stelle wie im Jahr 1950. Aber das Sortiment änderte sich in den letzten 70 Jahren: zu den Lebensmitteln kamen Bekleidung, Haushaltswaren, Zeitschriften und die Poststelle, die gute 15 Jahre betrieben wurde.

Nachdem der Laden mehrmals vergrößert wurde, wurde er zuletzt nach einem großen Wasserschaden auf die heutige Größe verkleinert.

Ingrid, die auch eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau abgeschlossen hat, hat schon immer im Laden mitgearbeitet. Sie übernahm ihn dann von ihrer Mutter Anfang der 2000er Jahre und betreibt ihn bis heute mit großer Freude: „Ans Aufgeben wird nicht gedacht, solange die Gesundheit noch mit macht“.

Das Sortiment ist vielfältig, von Kühlprodukten über frisches Obst und Ge-

müse, eine kleine Auswahl an Wurst und Käse, Backwaren, Nudeln, Reis, Fertigprodukte, Dosenware, Tiefkühlware, Hygieneartikel, Zeitschriften, Süßigkeiten, Tabakwaren, Tierfutter, Getränke, Spirituosen, Bier, Wein und Sekt. Dazu gibt es noch eine kleine Auswahl an Bekleidung.



Ingrid erzählt, dass sie von der Stammkundschaft profitiert, auf deren Wünsche sie soweit wie möglich eingeht. Für die Älteren bietet sie dabei sogar einen telefonischen Bestellstell- und Lieferservice an.

Da sie zweimal wöchentlich beliefert wird, benötigt sie keine großen Lagerkapazitäten und kann ihre Bestellungen an die Nachfrage anpassen.

Auf die Frage, ob die Corona Pandemie

Auswirkungen auf ihr Geschäft hat, antwortet sie: „Außer, dass man jetzt eine Maske tragen muss, hat sich nicht viel verändert“. Es seien eher mehr Touristen gekommen, die auf dem Wohnmobilplatz Richtung Schalkenmehren standen und zu Fuß oder mit dem Fahrrad die Dinge des täglichen Lebens einkauften. Diese seien froh, dass es hier im Ort noch einen Laden gibt und sie nicht bis nach Daun in die Discounter fahren müssen.

Dazu erzählt sie eine kleine Anekdote, dass Campingurlauber im letzten Jahr bei ihr Wein gekauft hatten und in diesem Jahr wieder auf dem Wohnmobilplatz standen und bei ihr denselben Wein einkaufen wollten, weil er ihnen so gut geschmeckt hat. Zum Glück hatte sie ihn noch im Sortiment.

Auch ich bin froh, wie viele andere in unserem Dorf auch, dass es den Laden noch gibt, denn wenn mal was fehlt, was man gerade dringend braucht, dann hat Ingrid das fast immer im Laden vorrätig. Außerdem kann man immer ein Schwätzchen halten, da sie sich immer Zeit für ihre Kunden nimmt.

Hoffen wir, dass Ingrid noch lange gesund und munter bleibt, denn es gibt zurzeit niemanden, der den Laden weiter betreiben würde.

Geöffnet ist er von Montag bis Freitag, 07:30 Uhr bis 18:30 Uhr mit einer Mittagspause von 12:30 – 14:00 Uhr und am Samstag durchgehend von 07:30 Uhr bis 14:00 Uhr. ♦

Sie sind herzlich eingeladen in „Oohsen Joaden“

Von Gudrun Theis

Liebe LeserInnen, wir laden euch herzlich in „Oohse Joaden“ ein.

In der letzten Ausgabe berichteten wir, was alles im Frühjahr gesät und gepflanzt wurde. Jetzt im Spätsommer können wir Bilanz ziehen. Anfänglich mussten die Beete noch bewässert werden, hier noch mal vielen Dank an die Männer, die sich darum gekümmert haben, dass die Fässer nachgefüllt wurden und die Tropfbewässerung an und ausgestellt wurde. Das war leider notwendig, weil es zeitweise doch sehr trocken und warm war, was auch dazu führte, dass der Spinat und der Salat vor der eigentlichen Reife schossen und in die Blüte gingen. Den Erdbeeren hatte die frühe Bewässerung gut getan. So konnten viele der leckeren süßen Früchte geerntet werden. Der viele Regen über den Sommer hat nicht allen Pflanzen gut getan. Die selbstgezogenen Tomatenpflanzen haben nur runzelige und faule Tomaten hervorgebracht und wurden deshalb ausgemacht und landeten auf dem Kompost. Genau wie die Erbsensträucher, die aber eine gute Ernte hervorgebracht hatten. Die Buschbohnen und die Stangenbohnen haben ebenfalls gut getragen. Möhren, Zwiebeln und rote Beete sind ebenfalls ganz gut gewachsen und können geerntet werden. Wie sich der Kohl entwickelt,



bleibt noch abzuwarten. Die Kartoffeln und der Sellerie sehen ebenfalls gut aus. Zucchini und die Inkamischung aus Mais und Kürbis sind die Gewinner des Sommers.

Die Pflanzen sind groß und mächtig geworden und tragen viele Früchte, die schon geerntet werden können. Auch die Kürbisse, die in den Kompost gepflanzt wurden, ranken weit darüber hinaus. Da wird es noch den ein oder anderen leckeren Kürbis geben. Deshalb hier noch mal der Aufruf: Ernten ist jedem erlaubt und ausdrücklich gewünscht, auch wenn nicht mit

gegärtnert wurde. Wer dennoch ein schlechtes Gewissen hat, darf gerne den Spendenkasten nutzen. Dieser wird regelmäßig geleert und die Spenden werden für die Beschaffung des Saatgutes im nächsten Jahr verwendet. Wer gerne mitgärtnern möchte, meldet sich am besten bei Martina Bley, die kann euch dann einen Schlüssel für die Hütte geben, um an die Gartengeräte zu kommen. Martina kümmerte sich auch darum, wenn es galt einen Arbeitseinsatz zu koordinieren, um zum Beispiel die Beikräuter zu jäten, die leider genauso schnell wuchsen wie das Gemüse und die Kartoffeln. Im Kräutergarten darf sich ebenfalls bedient werden. Das Maggikraut hatte sich zwischenzeitlich ganz schön breit gemacht. Zurzeit läuft die Planung für ein kleines Erntedankfest Anfang Oktober zu dem es aber noch eine gesonderte Einladung im Blättchen geben wird. Wir freuen uns schon jetzt auf zahlreiche Besucher und auf das ein oder andere Gespräch in Oohsem Joaden. ♦

In eigener Sache

Für den Garten wird ein Rasen-/Balkenmäher gesucht. Wer einen abzugeben hat soll sich bitte bei Martina Bley melden.

Alternativ würde sich die AG Dorfgarten auch freuen, wenn sich ein Freiwilliger finden würde, der die Wiese ab den Hochbeeten hin und wieder mähen würde.

Paula Otten – Malerin

Die Natur gibt ihr die Inspiration für ihre Bilder

Von Gaby Schmidt

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit dieser Ausgabe wird Ihnen eine weitere Künstlerin aus unserem Ort vorgestellt: **Paula Otten**.

Geboren 1946 in Saxler, aufgewachsen in und mit der Landwirtschaft, wie sie mir sagte. Im Jahre 1971 wurde Mehren ihre zweite Heimat. Sie wohnt seitdem mit ihrem Ehemann in der Radüschstr. 9, wo sich auch ihr Atelier befindet und man nach telefonischer Absprache ihre Werke besichtigen und kaufen kann.

Auf meine Frage, wie sie zum Malen fand, antwortete sie: 1994 nahm ich meine ersten Malstunden bei einem aus Jamaica stammenden Künstler, der sich zur Kur in Bad Neuenahr aufhielt. Er war sehr angetan von meiner Arbeit und konnte nicht fassen, dass es meine ersten Malversuche waren. Er ermunterte mich weiter zu malen und weitere Kurse zu belegen. Mit meinen Bildern sprach ich dann bei Peter Otten (Onkel Peter) vor, der mich an den Künstler Walter Wilde verwies, wo ich das Malen von Grund auf erlernen sollte. So begann eine Malreise von Künstler zu Künstler:

1995 – 2000 Walter Wilde – Aquarell gegenständlich



1998 – 2005 Cornelia Lenartz, Hillesheim – Acryl abstrakt

2001 Cornelia Lenartz, Haus Beda, Bitburg

2001 Boseler Mühle (Bostalsee) – Zeichnen

2006 EKD Trier, Dozentin Christine Henn

2007 – 2010 Christine Henn

2011 Jaques Braun (Le Pin Provence)

2011 – 2020 Franziskus Wendels, Daun/Köln – freie Malerei

Was inspiriert dich beim Malen und wo findest du deine Motive? Es ist die Verbundenheit zur Natur, sie zu erleben und immer wieder neu zu entdecken. Es gibt für mich zwei Zuhause. Die Eifelandschaft mit ihren schönen Jahreszeiten. Besonders der Herbst in all seiner bunten Vielfältigkeit und Pracht

lädt mich ein zum Innehalten, schauen, oft sind es nur Momente. Es ist eine besondere Stimmung. Im Allgäu sind es die Berge, der Bodensee mit dem besonderen Lichteinfall, die Moorwiesen mit ihren Blumen und Gräsern. All das gibt mir Motive in Hülle und Fülle. Ich versuche die Harmonie, die ich in der Natur erlebe, in meinen Bildern wiederzugeben, ob gegenständlich oder abstrakt.

Welche Materialien bevorzugst du?

Am liebsten Acryl mit verschiedenen Materialien wie zum Beispiel Gestein-pigmente, gerade so wie es mir in den Sinn kommt.

Du bist ja auch Mitglied in der Gruppe

Rouge. Ja, ich bin seit 1996 Mitbegründerin der Gruppe Rouge. Im Jahre 2017 erhielt die Gruppe Rouge im Rahmen des Neujahrsempfangs die Ehrennadel der Stadt Daun.



Wo hast du schon ausgestellt? Die ersten Ausstellungen hatte ich 1996 und 1997 in der Malschule Walter Wilde in Hillesheim. Mit der Gruppe Rouge 1998 im Forum Daun. In den folgenden Jahren u.a. in der Voba Ahr Eifel, Daun, Finanzamt Trier, Kreissparkasse Vulkaneifel, Daun und Gerolstein, Kultur Kreis Daun, An Hecken und Zäunen, Wittlich. Eigene Ausstellungen hatte ich u.a. im Rathaus Mandercheid, in den Jahren 2010, 2013 und 2015 mit meiner Malfreundin Waltraud Mauer in Mehren im Bürgerhaus „Alte



Schule“, 2019 im Allgäu Heuhof Fink, Wandmalerei am Gebäude.

1998 bis 2001 führte ich in Schalkenmehren eine eigene Galerie.

Ein wichtiger Bestandteil sind Malreisen in die Provence, Südfrankreich, Bretagne, Allgäu, Bodensee Österreich, Italien Gardasee, Südtirol, England, wohin viele mit der Gruppe Rouge unternommen wurden.

Was bedeutet Malen für dich? Beim Malen vergesse ich Zeit und Raum. Die Bilder, Farben und Gegenstände kommen immer deutlicher aus meinem Gedächtnis hervor. Ich verwende selten reine Farben. Es braucht einige Zeit, bis ich die Farben so habe, wie ich sie mir für meine Gemälde vorstelle.

Ich bedanke mich, liebe Paula, für das Gespräch und wünsche dir weiterhin viele Inspirationen für deine Bilder. ♦



Projekt „Storchenwiese“ wird fortgeführt!

Im letzten Jahr wurde die Mehrener Storchenwiese angelegt und dort über 30 Obstbäume zusammen mit den Eltern gepflanzt. Dieses Projekt möchte die Ortsgemeinde Mehren gerne weiterführen. Eltern, deren Kinder in 2020/2021 geboren wurden, und die gerne einen Obstbaum für ihr Kind pflanzen möchten können sich per E-Mail oder WhatsApp bei Christof Kreutz hierzu anmelden. Eine Liste mit den Obstbaumsorten die zur Auswahl stehen wird im Anschluss übersendet. Die Anmeldung steht unter dem Vorbehalt, dass die Ortsgemeinde weitere Flächen zur Bepflanzung pachten kann. ♦

Kontakt Daten Christof Kreutz:

christofkreutz@aol.com, 0151/22372831





Von Sarah Adams

Wenn man auf die Felder schaute, sah man das letzte Gelb des fast verblühten Rapses, die Blumen ließen schon tröstlos ihre zarten Blumenköpfe hängen. Die Landschaft war bunt wie ein Regenbogen und trotzdem überschattete der regnerische, graue Himmel diese Landschaft. Es war Herbst.

Und wie jeden Herbst saß Helena an dem kleinen, braunen Fenster des alten Fachwerkhäuses und schaute sich die Bäume an. Wie sie sich im Wind beugten und es schien, als würden sie fast zerbrechen, wie viele Äste an ihnen waren und wie hoch sie in den Himmel ragten. Doch am meisten faszinierte das kleine Mädchen die Pracht der Blätter. Alle Farben schienen auf ihnen zu sein und jeden Tag fiel Helena auf, dass die Bäume immer kahler wurden und die Blätter in der Luft herumschwirrten, wie die lieben Feen aus dem Buch, das ihr ihre Mutter einmal vorgelesen hatte.

Als Helena abends von ihrer Mutter ins Bett gebracht wurde und ihre Mutter wie jeden Abend das Buch von dem dunklen Regal nahm und die Rollläden hinunter

machen wollte, sagte Helena: „Mama, lässt du die Rollläden heute hoch?“ „Wahrum, mein Schatz, hast du etwas Angst im Dunklen?“ „Nein“, antwortete das kleine Mädchen im Schlafanzug, „ich will die Blätter sehen.“ „Ja, die Blätter im Herbst sind wirklich schön anzusehen, Liebes. So bunt und prächtig!

Aber jetzt mach schön die Augen zu und dann lese ich dir noch etwas vor. Ist dir diese Geschichte recht?“ Die Mutter hatte ein Märchenbuch hervorgeholt, das von einer Prinzessin handelte, die in einem Schloss aus Schokolade wohnte. Doch Helena schaute immer noch verträumt zum Fenster und sagte schließlich ganz leise: „Mama, könntest du mir nicht die Geschichte von den Blättern erzählen? Wo gehen die Blätter hin und warum haben sie sich so schick gemacht?“ Die Mutter blickte ihre Tochter erstaunt an, dann schaute sie eine Weile aus dem Fenster: „In Ordnung. Dann erzähle ich dir heute Abend die Geschichte vom Fest der Blätter.“

Jedes Jahr zur selben Zeit,

wenn die Tage kürzer werden und Frau Sonne sich etwas zurückzieht, beginnt in den Bäumen ein reges Treiben. Denn die Blätter, die den ganzen Sommer über in voller Pracht gestrahlt haben, rüsten sich für ihre Reise. Sie werden wandern, wohin wissen sie noch nicht genau. Das weiß man nie. Aber die Blätter fühlen, dass es etwas ganz Besonderes ist und so ziehen sie sich ihre schönsten Kleider an. Die älteren Blätter haben meist ganz braune Kleider, aber die Jüngeren sind rot, gelb und orange geschmückt und schillern im letzten Glanz des Sommers. Auf ihre Reise müssen sie nicht viel mitnehmen, denn ihre Nahrung ist die Natur. Ja, sie sättigen sich tatsächlich an den Bildern der Landschaft, am taufrischen Gras, an den schönen Feldern und auch am ersten Schnee. Wenn die Reise losgeht, verabschieden sich die Blätter von den Bäumen.

Da es ihr Zuhause war, sollte man denken, dass sie von dort überhaupt nicht weg wollten, doch das Fest der Blätter ist das Fest der Freiheit. Die Blätter freuen sich von dem Baum loszukommen und selbstständig durch die Welt zu schweben. Manche Blätter, die schon einmal zu ihrem Heimatbaum zurückgekehrt sind, haben berichtet, welch ein Gefühl es ist in der Luft zu fliegen.

Frei von den Sorgen des Baumes und von den Gedanken der anderen Blätter.

Einfach schwerelos.

Und dann geht die Reise los. Die Blätter schwingen sich in die Lüfte und fliegen mit dem Wind um die Wette. Die Vögel zwitschern in den Bäumen ein fröhliches Lied, während die Blätter dazu in der Luft tanzen. Sie schlagen Purzelbäume, drehen Saltos



oder lassen sich einfach treiben.

Manchmal klopfen die Blätter an dein Fenster oder liegen unter deinen Füßen, denn sie wollen dich willkommen heißen, weil die Freiheit uns verbindet. Sie sehen allerhand Sachen in der ganzen Welt. Von der Chinesischen Mauer über den Pariser Eiffelturm bis über alle Weltmeere. Die Blätter schließen Freundschaften mit anderen Blättern, wie auch du Freundschaften schließt. Oft unterhalten sie sich mit den Blättern des Dschungels oder auch mit denen die ihre Festreise noch vor sich haben.

Die Blätter sind wie wir Menschen auch. Jedes ist anders, jedes ist einzigartig. Und das ist auch gut so.

Aber irgendwann ist die Zeit gekommen, in der die Blätter zu dem werden, aus dem sie gemacht worden sind: Erde. An den schönsten Ort ihrer Reise kehren sie zurück. Das ist manchmal ein stiller Ort, an dem sonst fast keine Blätter sind oder auch ein ganz belebter Ort. Aber meistens erinnern sie sich an ihre Herkunft und schweben an ihren Heimatbaum zurück.

Dort legen sich die Blätter zur Ruhe - sie sind nun schon alt und zerbrech-

lich und dann, wenn der Schnee zu tauen beginnt, zerfallen sie und werden eins mit der Erde. Nun sind sie ein Teil der Erde, die den starken Baum weiter ernähren wird, damit er neue Blätter hervorbringt, die auch einmal das Fest erleben werden.

Freiheit ist ein großes Geschenk, das man leben muss und irgendwann, kleine Helena, wirst du auch los in die Welt ziehen, um deine Freiheit zu genießen, wie die Blätter von ihrem Heimatbaum ...

Doch Helena war schon eingeschlafen. Sie lag in dem kleinen Bett mit der Blumendecke und hatte sich eingekuschelt, auf ihren Augen lag ein friedlicher Ausdruck. Zufrieden strich die Mutter ihrer Tochter über die Wange und ging aus dem Zimmer. Wenn man in der nächsten Zeit auf die Fel-

schaute, sah man das letzte Gelb des verblühten Rapses, die Blumen ließen schon trostlos ihre zarten Blumenköpfe hängen. Die Landschaft war bunt, wie ein Regenbogen und trotzdem überschattete der regnerische, graue Himmel diese Landschaft. Es war Herbst.

Und es war leer in dem kleinen Dorf. Nur ein Kind war auf den nassen Straßen unterwegs und tanzte in dem braunen Laub, das unter den Bäumen lag. ♦

Auflösung Titelbild-Rätsel

Durchlass Alf unter der BAB 1/48

Der Damm der Bundesautobahn (BAB) 1/48 an der süd-westlichen Gemarkungsgrenze von Mehren bildet mit ca. 1,4 km Länge und einer Höhe von bis zu ca. 11,50 m einen gewaltigen Querriegel im oberen Alfbachtal.

Das wegen seiner Form als „Ei-Durchlass“ bezeichnete Bauwerk im Erddamm der ehemaligen Reichsautobahn, errichtet um 1940, ist das „Nadelöhr“ für den Alfbach, der an dieser Stelle schon ca. 10 km ab seiner Quelle östlich von Hirschfeld in Richtung Mosel zurückgelegt hat.

Durch diesen Durchlass entwässert die Alf ein ca. 32 Quadratkilometer = ca. 3.200 Hektar großes Niederschlagsgebiet.

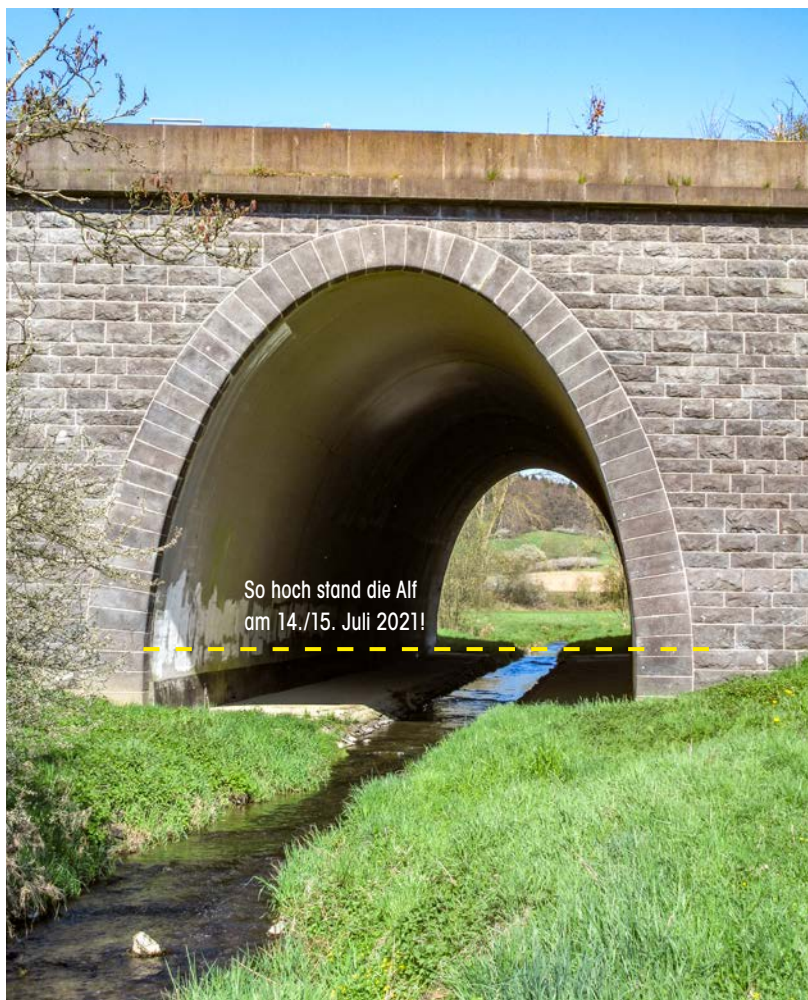




Foto: AdobeStock

Von Rose Duhnke

So, und das sollen Sie mir glauben? Wirklich? Nun, vielleicht ist es in Ihrem Leben anders gelaufen, aber wenn ich mir bewusst mache, wie mich die Begeisterung in meinem Leben von Stufe zu Stufe trug – und natürlich immer noch trägt – dann weiß ich gleichzeitig, dass sie mein Leben bereichert und glücklich gemacht hat und das von Anfang an.

Nein halt, ganz von Anfang sah es eher düster aus, denn es war mitten im 2. Weltkrieg und wenn die Sirenen heulten, dann schnappte meine Mutter ihr gerade geborenes drittes Kind und meine zweijährige Schwester. Ich, die Große fast vierjährige musste mich an ihrem Mantel festhalten und abging in irgendeinen Kel-

ler als Luftschutzraum, wo wir zitternd das Einschlagen der Bomben hörten und konnten erst wieder atmen, wenn es, das Bomben aufhörte.

1945 war der Albtraum vorbei und wir fingen im Saarland wieder von vorne an. Endlich, 1947 war ich sechs Jahre alt und es gab wieder normalen Unterricht und ich war Erstklässlerin. Das war herrlich. Ich war vom Lernen

schnell begeistert, schrieb die ersten Buchstaben und entdeckte die große Welt, die sich da auftat.

Zuerst mal lernte ich „Sie“ kennen. Ja, „Sie“! Auf einem großen Schild war ihr Name gedruckt: A-N-N-A buchstabierte ich. „Anna“ hieß sie also „Anna Mes-t-e-l-l-e“. Was für ein schönes Fräulein das war sah ich im Fenster des kleinen Ladens. Da lagen viele Hefte und darin waren

lauter schöne, wunderbar angezogene Fräuleins. Oh, Anna gefiel mir am besten und jeden Morgen, wenn ich die Milch für uns Kinder einkaufen gehen durfte, begrüßte ich sie mit Freude. Ja, sie gehörte zu meinem neuen Leben, wenn ich auch ein Jahr später die Enttäuschung hinnehmen musste – ich konnte schon besser lesen – dass auf dem Schild schlicht „Annahmestelle“ stand. Egal, ich lernte begeistert Lesen und entdeckte, dass es eine riesige Welt von Büchern gab und ich las begeistert alles, was die Kinderbücherecke hergab. Jahre vergingen. Mit achtzehn durfte ich tanzen gehen. Wahnsinn, herrlich die Tanzmusik.

Ich war total begeistert und dann erst: Da gab es einen jungen Mann, der mich dauernd aufforderte. Was war das, denn ich dachte dauernd an ihn. Sollte ich verliebt sein? Und ob, ich war begeistert – und wie!

Ich lernte dann wie es ist verheiratet zu sein und zwei Söhnlein zu gebären

Schwarze Tage

Mein Herz
im Moment
ein Tiefdruckgebiet
mit Landregenzeiten
Stürmen aus
tiefschwarzen Wolken
und Starkregen
der auch die
letzten Krumen Glück
aufweicht und
wegschwemmt
und den Tsunami
gebiert mit zweifelhaften
Überlebenschancen.
Gibt es noch Hoffnung?

und zu versorgen. Eine Zeit des körperlichen Erlebens und das wollte ich alles unbedingt erspüren.

Trotzdem vermisste ich das geistige Lernen und mir fehlte die Musik. Also, eine Gitarre musste her und ich lernte das Spiel mit ihr und das Singen dazu kam von selbst. Und eh ich mich versah, war ich Musiklehrerin bei Vorschulkindern und da konnte mein Jüngster begeistert mitmachen. Jetzt begeisterte ich mich für die gerade aufblühende Psychotherapie. Ach war das spannend. Ich stürzte mich immer tiefer hinein und bald konnte ich mich Musik-Therapeutin nennen. Meine Kinder wurden groß und da ich mich nun auch wieder zeitlich außer Haus betätigen konnte, wurde ich in einer Klinik Musik-Therapeutin und das wie

bei mir üblich mit großer Begeisterung. Das gefiel mir immer besser und ich fühlte mich zugleich rational und emotional von tiefer Zufriedenheit erfüllt und zwischendurch lernte ich alles, was ich an Lernprozessen in beiden Hinsichten noch brauchte.

Und was kommt jetzt? Natürlich geht es weiter, immer weiter. Natürlich zu leben wurde mir im Älterwerden immer wichtiger. Nein, die kleinen Wehwehchen, die ja bei jedem Menschen irgendwann auftauchen, die wollte ich nicht mit Chemie angehen, und ich lernte wie üblich mit Begeisterung Heilung auf natürlichem Pflanzenweg zu suchen. Eine Freundin schenkte mir neulich ein Buch über Heilpflanzen und ich wusste, das werde ich lernen. Wie und wo finde ich dieses oder jenes Kräutlein und dann

braue ich mir selbst meinen natürlichen Tee. Das ist das, was mich im Moment begeistert und ich werde alles dazu lernen. Aber leider fällt nun in diesem Sommer ein bitterer Wermutstropfen in meine Begeisterung und meine Freude. Ja, die Welt! Die Welt!? Um uns herum zeigen sich Krankheitssymptome.

Die Welt krankt am CO2 und ob wir es schaffen, dass sie wieder gesundet, ist nicht sicher.

Diesen Prozess werden wir gespannt verfolgen, denn ein Jeder muss mithelfen mit seinem Verzicht auf einige angenehme Dinge. Das wird nicht einfach sein, aber wer will schon seinen Kindern und Enkeln eine kaputte Welt überlassen. Nein, das wird niemand wollen. Also mit Mut voran. ♦

ZENS**BAU**

- ♦ **Hochbau**
- ♦ **Innenputz**
- ♦ **Außenputz**
- ♦ **Sanierung**

Hauptstraße 27
54552 Mehren

Tel.: 06592 - 98 08 16
Fax. 06592 - 98 08 17

zens-bau@t-online.de
www.zensbau.de

Wege des Lebens

Von Yvonne Weber

Letzten Monat habe ich mein Unternehmen gegründet. Ich will euch ein bisschen erzählen, wie es dazu kam.

Ich habe mir viele Jahre lang so oft, so viele Träume erfüllt und ich war ein Glückskind. In meiner schlimmsten Zeit jedoch wusste ich mein Leben nicht mehr wertzuschätzen. Ich war in ein Trauerloch gefallen. Der Tod meiner Tante Lissi hatte mich komplett aus der Bahn geworfen. Fast drei Jahre lang habe ich keine Lebensfreude mehr. Überall habe ich nur das Negative gesehen, habe gejamert und bin ohne Energie durchs Leben gedümpelt. Ich habe Ängste und keine Ziele mehr.

Alles was mich zuvor ausgezeichnet hatte – mir meine Träume verwirklichen – war verschwunden.

Irgendwann war ich vor mir selbst genervt. Ich wollte wieder fröhlich sein. Ich habe mit Tränen in den Augen den lieben Gott angefleht wieder Freude spüren zu können.

Ich habe mir Hilfe geholt und mich entschieden mit einem Coach zusammen

zu arbeiten. Für mich war es die beste Entscheidung und Investition überhaupt. Ich habe die Trauerweide, unter der ich es mir bequem gemacht hatte, verlassen. Die Freude ist schon lange wieder zurückgekehrt und ich bin heute dankbar für diese Zeit, in der es mir nicht gut ging. Denn ich habe alles aus ihr gelernt. Von der Diagnose bis zum Tod meiner Tante lagen nur fünf Wochen. Ich war in der Sekunde dabei, als sie von uns ging. Es war nur ein Atemzug und alles war vorbei.

Heute weiß ich wie wertvoll mein Leben ist. Jeder einzelne Tag, jeder Moment. Es kann so schnell anders sein. Deshalb achte ich seit langer Zeit genau auf meine Gedanken. Ich achte darauf was ich mir anschau und womit ich mich beschäftige, über was ich mich unterhalte und welche Menschen ich in mein Leben lasse. Das Leben ist ein Geschenk und ich schaue jeden Tag nach den Dingen für die ich dankbar bin. Heute ist meine Lebensfreude wie der Nordstern, an dem ich mich immer wieder ausrichten kann, selbst wenn die See des Lebens mal stürmisch ist. Da es eine Freude ist,

die aus dem Inneren kommt. Ich bin fast um die ganze Welt gereist, aber die Reise zu mir selbst war und ist die Wertvollste von allen.

Im letzten Jahr habe ich meine Energie gebündelt und das Fundament für mein zweites Standbein gelegt. Diesmal habe ich in zwei Business-Coaches investiert, mit denen ich die letzten Monate zusammengearbeitet habe. Zudem mache ich eine Ausbildung zur Mentaltrainerin.

Meine Vision steht: Ich will Menschen bestärken ihren eigenen Weg zu gehen und ihrer Freude und ihren Träumen zu folgen. Ziel ist: Achtsamkeit, im Hier und Jetzt zu leben, den Wert der Gegenwart zu erkennen, Akzeptanz des Lebens, bei sich zu sein, achtsam mit seinen Gedanken umzugehen, und sich seiner Gedanken bewusst zu sein. Die Qualität dieser, bestimmt über die Qualität unseres Lebens. So viele Menschen haben den Blick für das Schöne verloren und sind mit ihren Gedanken ständig woanders. Entweder im Ärger der Vergangenheit oder in den Sorgen von Morgen. Ich möchte inspirieren, den Blick auf das Schöne zu lenken, die Gedan-

Endlich passende BHs!

Unsere Größen beginnen da, wo andere aufhören:
von 60 - 120cm, von A bis P
Ob Spitze oder Tüll, klassisch oder verspielt, farbig oder uni...
Finde auch DU bei uns Deinen **neuen Lieblings-BH!**

(c) tonimedia.de



Ladys - Dessous

BH-Passformstudio in Daun

Brafitting by Sonja Wollersheim

Vereinbare noch heute Deinen kostenlosen
Beratungs-Termin. Am Besten
über unsere Webseite oder per Telefon.

facebook.com/brafittingbysonja
www.ladys-dessous.de
Tel. & WhatsApp: 0177 852 33 40

Ladys-Dessous
Friedhofstraße 1
54550 Daun

Sie finden uns bei:



ken zu kontrollieren und Dankbarkeit zu leben. Ich möchte Menschen Impulse geben, zu erkennen, wie wertvoll sie sind und so ihren Selbstwert stärken. Das Ergebnis ist: Mit sich selbst verbunden zu sein und damit einhergehend: Innere Ruhe, Lebensfreude und Leichtigkeit. Ebenso will ich bewusstmachen, dass jeder die Verantwortung für sein Leben und sein Wohlergehen selber trägt. Durch mein eigenes Coaching weiß ich nicht nur, dass all diese Dinge existenziell für ein glückliches Leben sind, sondern ich habe auch gelernt, wie sie umzusetzen sind. Die gute Nachricht ist: Jeder kann sie lernen.



Meine Dienstleistung werde in Form von Workshops, sowie online basiert in Form von Webinaren anbieten.

Zur Zeit arbeite ich an einem Programm: „Mentaltraining für Kinder.“ Hier geht's u.a. darum den Selbstwert zu stärken, Potentiale zu wecken, Selbstvertrauen aufzubauen und Ziele mit Freude zu erreichen.

Natürlich bin ich keine Therapeutin. Den Anspruch kann und will ich auch

gar nicht stellen. Wer wirkliche psychische Probleme hat, der braucht professionelle Hilfe. Hier werde ich auch jede Anfrage ablehnen! Jedoch kann ich für viele Menschen Impulsgeber und Mutmacher sein, so wie dies mein Coach für mich war.

Ich freue mich, wenn ihr einen Blick auf meine Landingpage werft oder euch dort mein kostenfreies E-Book sichert.

www.yvonneweber.com

PS: Das Redaktionsteam freut sich über weitere Berichte von Euch über eure Visionen, Ideen, euren Weg, Träume und Ziele.

Finde Dich
und Lebe es!

REUTER

H A A R
DESIGN

Sandra Umbach

Öffnungszeiten:

Montags geschlossen

Di, Mi, Fr 8.30 - 18.00 Uhr

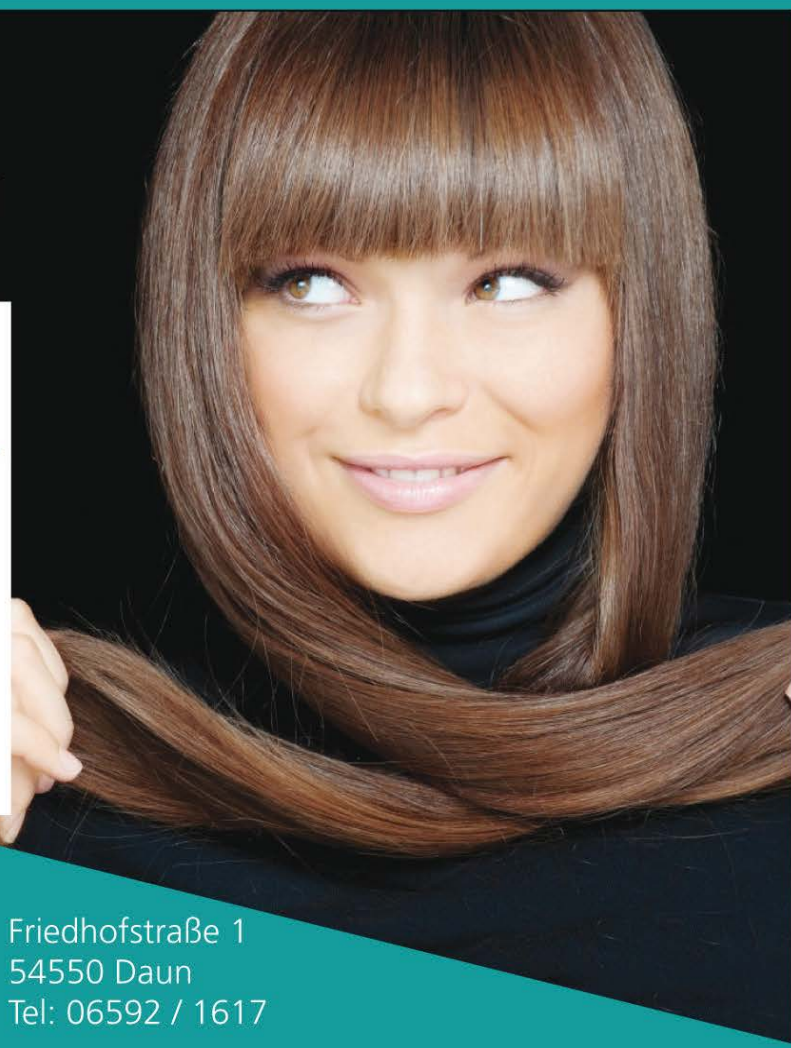
Do 9.30 - 19.00 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Friedhofstraße 1

54550 Daun

Tel: 06592 / 1617



Im Cowboyanzug durch Guadalajara

Von Markus Meyer

Warum läuft ein Mehrener geschminkt in einem Cowboyanzug durch Mexiko? Was hat das mit Allerheiligen zu tun? Und was ist ein „traje de charro“?

Seit nunmehr 10 Jahren lebe ich in Mexiko. Im Oktober 2011, nach dem Abschluss meines Studiums, nahm ich an einem Austauschprogramm teil, welches mich zuerst zu einem Spanischkurs an der UNAM, der größten Universität Mexikos im Süden von Mexiko-Stadt mit ca. 300.000 Studenten, und dann zu einem Praktikum nach Guadalajara führte. Das Praktikum bei dem Finanzunternehmen „Pro Credit“ war nicht so entscheidend, vielmehr lernte ich aber schon nach nur 4 Monaten in der Fremde meine heutige Frau Estela kennen. Damit kommen wir der Frage, wie ich in den mexikanischen Cowboyanzug komme, schon verdammt nahe. Estela ist eine außergewöhnliche Frau,

die natürlich auch eine außergewöhnliche Hochzeit haben wollte. Also heirateten wir im April 2018 nicht einfach in einem normalen Anzug und einem weißen Kleid, sondern in einem mexikanischen Cowboyanzug – auf Spanisch „traje de charro“ genannt – und einem mit gestickten Blumen benähten weißen Kleid. Zur Hochzeit kamen nicht nur meine Mutter, meine Schwester und mein Schwager, sondern auch noch eine Tante, ein Cousin, eine Studienkollegin und meine drei besten Eilfreunde: Daniel Schmidt, Tobias Eiden und Dominik Füten mit seiner Frau Vanessa.

Nach der Hochzeit wollten wir die Kleidung aber nicht einfach in den Schrank hängen und dort verstauben lassen. Also ging es ein paar Monate später zum „trash the dress“ – einem Fotoshooting in Hochzeitskleidung, bei dem keine Rücksicht auf den Endzustand des Hochzeitskleides genommen wird – nach Camécuaro. Dort gibt

es einen See, der in allen möglichen Blau- und Grüntönen schimmert, und unglaublich schöne Bäume und Wurzeln, die als optimale Szenerie dienen. Das Fotoshooting endete mit Fotos der Braut im Brautkleid im See schwimmend, aber selbst das konnte das Kleid nicht zerstören.

Also suchten wir nach weiteren Gelegenheiten, bei denen wir uns noch einmal als Brautpaar verkleiden konnten. Hier in der Eifel wäre Karneval sicherlich der Moment, an dem man so Kostüme noch einmal auspacken könnte. Aber Karneval wird in Guadalajara, der Hauptstadt des Bundesstaats Jalisco (in dem auch das Dorf Tequila liegt), nur an der Deutschen Schule gefeiert. Die einzige Möglichkeit war also Allerheiligen – „día de muertos“, zu Deutsch Totentag.

Anders als in Deutschland ist Allerheiligen in Mexiko kein trauriges Fest, bei dem man still am Grab steht. Mexikaner bauen Altäre, schmücken sie mit





In Camécuaro

Vor dem
Panteón de Belén

Blumen, stellen Bilder ihrer verstorbenen Angehörigen darauf und beschenken jedes tote Familienmitglied mit seinen Lieblingsdingen: Essen, Getränke, manchmal auch andere kleine Geschenke. Auf den Friedhöfen wird Musik gehört oder gemacht, gegessen, getrunken und mit den Toten gefeiert. Außerdem gibt es in Guadalajara Umzüge, bei denen Frauen als „catrina“ – der Tod in Gestalt einer eleganten Dame – in einer Prozession durch die Stadt gehen. Dabei sind auch ihre Männer als Begleiter willkommen. Vielleicht habt Ihr den Zeichentrickfilm „Coco“ ja schon gesehen, dann habt Ihr eine Ahnung, wovon ich spreche. Wenn nicht, dann schaut ihn Euch doch mal an.

Kommen wir nun zum geschminkten Eifler im Cowboyanzug: An Allerheiligen 2018 nahmen wir also an drei Umzügen teil. Meine Frau im Hochzeitskleid als „catrina“, ich als ihr Begleiter in meinem Hochzeitsanzug. Um die Gestalt des Todes anzunehmen, mussten wir dementsprechend geschminkt werden. Die Umzüge führten durch

die verschiedenen Zentren der Metropolregion Guadalajara, die mit ca. sechs Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Mexikos ist. Am ersten Tag liefen wir vom „Hospicio Cabañas“ (UNESCO Weltkulturerbe aufgrund der Wandmalereien von José Clemente Orozco) durch die Innenstadt am Theater „Teatro Degollado“ vorbei bis zur Kathedrale. Am Ende kehrten wir noch einmal zum „Hospicio Cabañas“ zurück, um dort bei einem Ärztekongress schau zu laufen und ein Abschlussfoto zu machen. Die beiden anderen Umzüge fanden am darauffolgenden Tag im Zentrum von Zapopan und im Einkaufszentrum „Andares“ statt. Bei allen Paraden wurden wir um viele Fotos gebeten und bekamen den Hauch einer Idee davon, wie der Alltag von Cristiano Ronaldo oder Leo Messi aussieht (für ein paar Stunden sehr schön, auf Dauer sicherlich anstrengend).

Da uns die Erfahrung sehr gut gefiel, wollten wir auch 2019 wieder teilnehmen, wurden aber in letzter Minute von einer Erkältung mit Fieber ge-

stoppt. Letztes Jahr konnten wegen der Pandemie keine Umzüge stattfinden, aber die Organisatoren ließen sich etwas anderes einfallen: ein Video auf dem bekanntesten Friedhof der Stadt, dem „Panteón de Belén“ (Friedhof von Bethlehem), um den es viele Legenden gibt, unter anderem von dem Jungen „Nacho“, der immer nur Süßigkeiten essen wollte, einem Piratengrab und einem Vampir. Der Friedhof wurde schön dekoriert und wir hatten das Glück, an beiden Sessions teilnehmen zu dürfen. Somit konnten wir das Ambiente sowohl bei Tageslicht, als auch später bei Sonnenuntergang und bei Nacht erleben zu können. Für alle, die sich das Video ansehen wollen, ist hier der Link: <https://www.facebook.com/watch/?v=398784474565295>.

Aufgrund der Pandemie wissen wir noch nicht, was für dieses Jahr geplant ist, aber wenn es ein Event gibt an Allerheiligen in Guadalajara, dann wird auf jeden Fall wieder ein geschminkter Mehrener im Cowboyanzug daran teilnehmen. ♦

Der Fremdenlegionär

Nacherzählung von Gaby Schmidt

Nicht immer fanden die Eifeler in der Fremde ihr Glück, wie aus der nachfolgenden Geschichte des jungen Hügeldorfers Felix hervorgeht.

Felix war ein aufgeweckter und munterer Heranwachsender und seinen Eltern ein guter Sohn. Wo immer es von Nöten war, half er seinem Vater bei der Gartenarbeit oder versorgte das Kleinvieh. Nach seiner Schulzeit begann er eine Lehre in der Stadt. Sein Vater war der Meinung, dass für einen fleißigen und gescheiten Gesellen ein Handwerk goldenen Boden habe.

Die Lehrjahre verflogen in Windeseile und Felix bereitete sich auf seine Gesellenprüfung vor. Sein Meister, der sehr zufrieden mit ihm war und ihn auch sehr mochte, gab ihm das Versprechen, ihn als Gesellen zu behalten. Freunde hatte er auch gefunden und mit ihnen manch harmlose Streiche ausgeheckt.

An einem schönen Sommertag luden ihn seine Freunde ins Nachbardorf ein. Und da Felix kein Spaßverderber sein wollte, ging er mit. Fröhlich und leicht

beschwingt zogen die Jugendlichen mit einem Liedchen auf den Lippen in die Nachbargemeinde. Seinen Abschluss fand der Spaziergang in einem Wald-



wirtshaus, wo sie ihren Durst mit einem Bier löschten. Gerade als sie sich auf den Heimweg machen wollten, setzte sich ein Fremder an ihren Tisch. Er kam mit ihnen ins Gespräch und bestellte beim Wirt für jeden Burschen

etwas zu essen und zu trinken. Unter dessen war es Abend geworden und die jungen Männer wollten nach Hause gehen. Der Fremde meinte, er hätte denselben Weg wie sie und könnte sie begleiten. Als sie die Stadt erreichten, lockte er sie mit einem Angebot, das

sie in Anbetracht dessen was es darstellte, nicht abschlagen konnten. Sie könnten noch am gleichen Abend etwas verdienen, wenn sie mit ihm gingen, meinte der Fremde.

Da sie etwas angetrunken waren, machten sie sich keine großen Gedanken, was es sein könnte und folgten ihm in ein Büro, wo man ihnen Geld und ein Schriftstück zum Unterzeichnen vorlegte. Einige weigerten sich zu unterschreiben.

Doch mit allerlei Ausreden fegte man ihre Bedenken bei Seite. Zu spät merkten sie, dass man sie getäuscht hatte.

Sie hatten ihre Unterschrift zum Eintritt in die Fremdenlegion gegeben und würden noch am kommenden Morgen nach Metz abgeschoben.

Nun kann man sich vorstellen, dass Felix sehr verzweifelt und seiner trostlosen Lage bewusst war. Fliehen konnten er und seine Kameraden nicht, zu sehr wurden sie bewacht.

In dieser Nacht lag Felix lange wach. Er wälzte sich von einer Seite auf die andere. Als er nach einem Stück Brot in seiner Jackentasche suchte, da ihn der Hunger auch nicht zur Ruhe kommen ließ, fand er seinen Rosenkranz. Er hatte ihn stets bei sich getragen, doch er war in Vergessenheit geraten. Jetzt erinnerte er sich wieder und betete zur Mutter Gottes. Er kam auch langsam zur Ruhe und zu der Überlegung, da er nun einmal als Fremdenlegionär geworben war, er sich vorerst in sein Schicksal ergeben musste. Doch seine lieben Eltern und sein Meister wussten nichts von seinem Verbleib. Deshalb schrieb er ihnen aus Metz eine Karte. Er teilte ihnen den genauen Sachverhalt mit und bat sie um Verzeihung für all den Kummer und das Leid, das er ihnen mit dem Beitritt in die Fremdenlegion zugefügt hatte.

In Metz stiegen sie in den Zug nach Nancy. Dort angekommen wurde Felix einem afrikanischen Regiment zugeteilt und einige Wochen für den Dienst in der Legion ausgebildet. Seine Fluchtgedanken hatte er vorerst aufgegeben. Doch von Zeit zu Zeit überfiel ihn tiefe Betrübnis ob seiner Lage, wenn er an seine Lieben zu Hause im Hügeldorf dachte. Sollte er all das viele Jahre lang oder vielleicht überhaupt nicht mehr wiedersehen? Seine Gebete waren ihm in dieser schweren Zeit die ganze Zuflucht.

Nach der militärischen Ausbildung brachte man ihn und die anderen Leidsgefährten nach Marseille. Von dort aus ging es auf einem Schiff nach stürmischer Seefahrt weiter. Sie landeten in Nordafrika. Von der afrikanischen Küste aus führte der Weg weiter in die Wüste hinein, wo die Fremdenlegionäre die

Aufgabe hatten, eine Bahnstrecke zu bauen und die aufrührerischen Stämme in Schach zu halten.

Felix durchlitt furchtbare Wochen. Hart und schwer war die Arbeit, die die Legionäre beim Bahnbau zu leisten hatten. Unmenschliche Befehle und rohe Worte prasselten wie Peitschenhiebe eines Sklavenhalters auf sie herab. Wenn einer von ihnen aus körperlicher Schwäche oder aus Unkenntnis der zu leistenden Arbeit nicht nachgehen konnte, wurde das sofort mit Strafoxerzieren geahndet, bei denen die meisten bedauernswerten Sträflinge ohnmächtig zusammenbrachen.

Felix erlitt Schreckliches in dieser Zeit. Zu den körperlichen Leiden und Qualen kamen schwere innere Seelenkämpfe hinzu. Das Einzige, das ihm Kraft und Mut gab weiter durchzuhalten und seinen Glauben an Gott und die

Folge deiner Freude

- ✓ Erlange innere Ruhe
- ✓ Werde dir bewusst über die Macht deiner Gedanken
- ✓ Lerne wie du aktiv dein Leben gestalten kannst

Hallo, ich bin Yvonne Weber.

Profitiere jetzt von meiner Expertise eigene Wege zu gehen. Ich zeige dir, wie Du im Hier und Jetzt lebst, wie Du deine Gedanken kontrollierst, bei dir bist, und dich und das Leben wertschätzt. Das Ergebnis ist Lebensfreude und Leichtigkeit.



Weitere Informationen unter: www.yvonneweber.com

Menschheit nicht zu verlieren, war das Rosenkranzgebet. Seine Kameraden waren meist wilde Abenteurer, die wegen eines Verbrechens aus ihrer Heimat in die Fremdenlegion geflüchtet waren. Sie verspotteten ihn wegen seines Glaubens und der Gebete. Doch Felix hielt fest an seinem Glauben und an den Gebeten, die ihm immer wieder Hoffnung und Zuversicht gaben.

Infolge der körperlichen Strapazen brach Felix letztendlich zusammen und erkrankte schwer. Nun begann eine noch bitterere Leidenszeit für ihn. Er kam ins Lazarett, das jedoch unzureichend ausgestattet war, um den Kranken die notwendige medizinische Betreuung zukommen zu lassen. Er wurde von einem Lazarett ins nächste geschos-

sen. Als sein gesundheitlicher Zustand selbst von den „besten Ärzten“ als hoffnungslos eingestuft wurde, beschloss die Militärbehörde, ihn zu entlassen. Obwohl er noch fünf Jahre verpflichtet war, wurde er nach anderthalb Jahren als vollständig dienstuntauglich entlassen. Mitten im Winter schaffte man ihn zusammen mit anderen totkranken Leidensgenossen an die Küste, wo ein Schiff sie zur Überfahrt nach Marseille aufnahm. Von Marseille aus brachte man Felix an die deutsche Grenze, wo man ihn seinem Schicksal überließ. Mit letzter Kraft erreichte er einen Bahnhof, wo er sich von seinem noch verbliebenen Geld eine Fahrkarte bis zu seiner Heimatstation löste. Von dort aus hatte er noch eine Stunde bis zu seinem Hei-

matdorf zu gehen. Müde und durchgefroren erreichte er völlig entkräftet spät abends sein Elternhaus. Er sah Licht durch die Ritzen der Fensterläden scheinen und klopfte am Fenster und an der Tür. Obwohl seine Eltern ihn anfangs nicht als ihren Sohn wiedererkannten, wurde er ins Haus hineingelassen. Hier brach er ohnmächtig zusammen. Wie groß war die Freude der ahnungslosen Eltern über die Heimkehr ihres Sohnes. Sie trugen den Bewusstlosen in seine Schlafkammer.

Felix wurde wieder ganz gesund und legte seine Gesellenprüfung ab. Den Rosenkranz, der ihm so viel Hilfe und Trost gespendet hatte, bewahrte er als Kleinod zu Ehren der Mutter Gottes. ♦

Der Mehrener Söldner

Roland Thelen

Die glückliche Heimkehr des Mehrener Söldners, so wie diese von Gaby Schmidt als Nacherzählung der Geschichte von Viktor Franzen geschildert wird, war Felix in Wirklichkeit leider nicht vergönnt.

Hinter Felix aus Hügeldorf (=Mehren) verbirgt sich Johann Nepomuk Herbrand. Er wurde als fünftes von sieben Kindern der Eheleute Franz Anton Herbrand und seiner Frau Anna Margarethe, geb. Wahlen am 22.04.1798 in Mehren geboren.

Sein Vater Franz Anton Herbrand, geboren um 1755 in Hillesheim, hatte im Jahr 1790 Anna Margarethe Wahlen aus Mehren geheiratet, war dorthin ver-

zogen und betrieb hier ein Wirtshaus. Sein Sohn Johann Nepomuk Herbrand erlernte den Beruf des Sattlers.

Im Alter von über 30 Jahren muss er wohl als Söldner angeworben und in die im Jahr 1831 durch Erlass des Königs Louis-Philippe I. neu begründete französische Fremdenlegion eingetreten sein.

Die Fremdenlegion diente zunächst der Eroberung und Absicherung der französischen Kolonien in Afrika, umfasste ca. 6.000 Mann (davon 40 % Deutsche und Schweizer) und erlebte die Feuertaufe bei einem Gefecht am 17. April 1832 in der Nähe von Algier. Dort, in Nordafrika verlor die Legion innerhalb von drei Jahren 3.200 Mann, die starben, desertierten oder

aus gesundheitlichen Gründen entlassen werden mussten.

Der Mehrener Johann Nepomuk Herbrand tat Dienst als Füsilier (Infanterist) in der 5. Kompanie des 1. Bataillons der französischen Afrika-Armee.

Am 5. November 1832 wurde er mit Fieber in das Lazarett (Hopital de la Salpetriere (in Paris) eingeliefert, wo er am 16. Dezember 1832 verstarb.

Ob seine Einlieferung in das Lazarett auf Kampfhandlungen oder auf eine Erkrankung zurückzuführen war, kann nur spekuliert werden. Die Todesmeldung jedenfalls erreichte das Standesamt Daun erst ca. sechs Jahre später, am 14.08.1838. ♦

Mehren früher & HEUTE

Die Kapelle auf dem neuen Friedhof

Die Kapelle wurde ca. 1967 - 1969 vom damaligen Mehrener Kegelclub „Hoppla-Hopp“ erbaut. Das Material stellte die Ortsgemeinde.

Dem Kegelclub gehörten an: die Brüder Erwin, Robert und Bruno Stolz, die Brüder Hubert und Günter Oppenhäuser, die Brüder Peter und Hermann Franzen, Hans Zensen, Edmund Hahn, Ewald Umbach sowie Willi Mohrs.

In die Glockennische im Giebel wurde die historische Schulglocke eingebaut. Diese verblieb dort bis zum Umbau der Volksschule zum Bürgerhaus im Jahr 1996. Dann wurde der historische Dachreiter auf der alten Schule rekonstruiert und die Schulglocke dort wieder eingebaut, wo sie sich heute noch hängt. Als Ersatz für die historische Schulglocke erhielt die Friedhofskapelle eine neue Glocke, gegossen von der Glockengießerei Mark aus Brockscheid.



In eigener Sache

Wir sind ständig auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren.

Wer noch alte Fotografien vorliegen hat, und uns diese Leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter altebilder@merrenerblattje.de oder persönlich bei einem Mitglied der Redaktion.

Von Albertes bis Zirpes

Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen / 7. Folge

Ollen - Gartenweg 1 - 11

Von Hamann's Roland

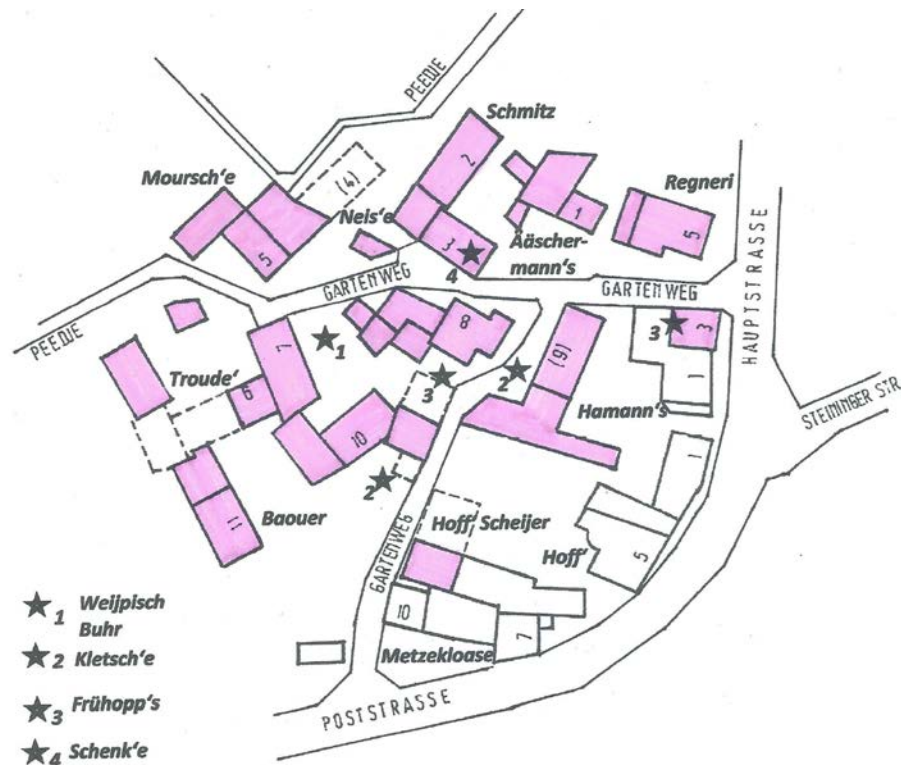
Gartenweg 1-10 / Ollen

Im alten Dorf waren die heutigen Straßennamen unbekannt. Vielmehr verwendete man die verschiedenen „Ollen“-Namen. (siehe 1. + 2. Folge)

Nur für den heutigen Gartenweg stand der Namen „Ollen“ ohne vorangestellten Zusatz – allenfalls abfällig „Dräck-Ollen“ = „Dreck-Ollen“. Der „Ollen“ mündet unmittelbar oberhalb der ehemaligen Bäckerei Frühauf (Hauptstraße 3) in die Hauptstraße. Hier endet die „Hauptwach“ und bergwärts beginnt der eigentliche „Ewer-Ollen“. Den heutigen Namen „Gartenweg“ erhielt diese Stichstraße, weil sie früher als Hauptweg aus der Dorfmitte zu den zahlreichen Gärten am westlichen Dorfrand diente.

Hauptstraße 5 / Regneri

Das heutige Anwesen Regneri ist offiziell zwar der Hauptstraße zugeordnet, gehört aber zum Ollen. Bevor das heutige Wohnhaus Regneri Ende der 1970er Jahre errichtet wurde, stand hier die zum ehem. Hotel Herbrand (Hauptstraße 7) gehörige Kegelbahn, im Volksmund „Keelebonn“ genannt. In den 1930er Jahren hatte man hier einen Kindergarten eingerichtet, der jedoch nur bis zum Ende des 2. Weltkrieges Bestand hatte.



Gartenweg 1 / Ääschermann's

Bis zur Mitte der 1960er Jahre war dieses Anwesen die Hofstelle der Eheleute Richard & Hildegard Michels, ehe diese dann in den neuen Hof in der „Grohschoff“ aussiedelten (heute Darscheider Str. 8), den Hausnamen „Ääschermann“ aber behielten.

Alois Mayer beschreibt in der Chronik des Nachbardorfes Steinigen die Anteile des Zehnten für Mehren im 18. Jahrhundert. Demnach stand 1/7 des Zehnten, der sogenannte „Kösches“-Teil, zuletzt der Familie „Eschermann“ in

Trier zu. Der Bezug der mitten im Dorf gelegenen Hofstelle zu dem Lehen Eschermann = Hausnamen Ääschermann's* ist naheliegend.

Die bis in die 1960er Jahre hier ansässige Familie Michels, genannt „Ääschermann's“ geht zurück auf den aus Steinigen stammenden Nikolaus Michels (*1894 +1964), genannt „Ääschermann's Kloas“. Dieser hatte im Jahr

* Johann Christian Hermenegild Eschermann, *13.04.1751 in Trier, +24.03.1813 in Koblenz, war der letzte Kurtrierische Kanzler.

1922 Margarethe Borsch (*1899) aus Mehren geheiratet und wurde in dem vermutlichen „Eschermann“-Anwesen bei gleichzeitiger Übernahme des Hausnamens ansässig.

Gartenweg 2 / Schmitz

Warum dieses Anwesen den Hausnamen „Schmitz“ trägt, lässt sich nicht mehr rekonstruieren, war es doch seit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 2010er Jahre im Besitz der Familie Plein, zuletzt von Alois Plein (*1931 +2011), genannt „Schmitz Ai's“.

Diese Familie Plein geht auf den um 1817 in Speicher geborenen Leonhard Plein zurück, der im Jahr 1838 Anna Katharina Högener aus Niersbach heiratete und zunächst dort wohnte. Um 1853 verzog die Familie nach Mehren. Der Enkel Leonhard Plein (*1892 +1966), genannt „Schmitz' Linard“ hatte 1921 Katharina Göhnen aus Verscheid bei Auw/Schneifel geheiratet.

Kinder waren u.a. der genannte „Schmitz Ai's“ und Johanna Plein.

Diese heiratete Josef Fleschen, genannt „Flesche' Jupp“, aus Ellscheid. Josef & Johanna Fleschen verzogen in den 1960er Jahren in ihr neues Aussiedlergehöft auf dem Hassel.

Gartenweg 3 / Schenk'e

Der für das Anwesen geltende Hausname „Schenk'e“ ist in der ehemaligen Großpfarrei Mehren sehr häufig in Ellscheid, Steineberg und Trittscheid vertreten, jedoch für das Dorf Mehren nur zweimal nachgewiesen:

- Christoph Schenk(+1769), um 1705 in Ellscheid geboren, begründete mit Maria Dietzen (*um 1705) aus Steinigen seinen Hausstand in Mehren. Deren Sohn Kaspar Schenk(*1744 +1790) heiratete im Jahr 1772 in eine der Mehrener Borsch-Familien ein.
- Johann Nikolaus Schenk (+1894), 1817 in Gillenfeld geboren, heiratete im Jahr 1845 Christine Pantenburg (*1819 +1884) aus Mehren und wurde in Mehren ansässig. Die Eheleute hatten zehn Kinder, von denen vier



Familie Simon Neis, genannt Schenk'e, um 1940
von links nach rechts vorne Maria Neis, geb. Holz (*1885 +1975), Simon Neis (*1882 +1971) dahinter von links nach rechts Amalie Neis (*1922 +2013), Anna Neis (*1913 +2001), Paul Neis (*1916 gefallen 1944), dahinter Maria Neis (*1912 +1974).

im Säuglings- und Kindesalter verstarben, ein Sohn im Jahr 1870 in Frankreich fiel und die anderen aus Mehren verzogen, so dass dieser Familienzweig in Mehren erloschen ist. Naheliegend ist, dass eine dieser beiden Familien den Hausnamen „Schenk“ für das heutige Anwesen Gartenweg 3 begründet hat.

Bewohner des Anwesens Gartenweg 3 und des benachbarten Anwesens Gartenweg 4 waren zumindest seit Ende des 19. Jahrhunderts verschiedene Neis-Familien.

Diese gehen zurück auf Bernhard Neis (auch Berrends Neu(h)sen), der um 1675 in Pützborn geboren wurde. Sein Urenkel Josef Neis (*1796 +1871) heiratete 1819 Anna Katharina Ludwig aus Oberöfflingen und zog nach Mehren. Auf deren Söhne Simon (*1820 +1894



Schenk'e, heute Gartenweg 3, um 1930

= Gartenweg 3) und Peter (= Gartenweg 4) gehen die bis zuletzt im „Olen“ ansässigen Neis-Familien zurück. Simon Neis heiratete 1851 Maria Katharina Steineberg aus Mehren. Sein Enkel Simon Neis (*1882 +1971), der schon „Schenk'e Simon“ genannt wurde, hatte im Jahr 1910 Maria Holz (*1885 +1975) aus Dockweiler geheiratet.

Die Eheleute hatten vier Kinder: drei Töchter und einen Sohn, die ebenfalls den Hausnamen „Schenk“ trugen.

Die Besonderheit: Eine der Töchter, Amalie Neis (*1922 +2011), genannt „Schenk'e Maaltje“, heiratete Nikolaus Schenk (*1913 +1996) aus Gillenfeld und verzog dorthin. So wurde aus ihrem Hausnamen auch der Familiennamen „Schenk“:

Gartenweg (4) / Neis'e

Das ursprünglich aufstehende Wohnhaus mit Stall/Scheune der Familie Neis wurde Ende der 1970er Jahre von Bruno Neis, genannt Neis'e Brun' (+2019), abgebrochen, der geplante Neubau jedoch nicht errichtet.

Zuletzt bewohnten Nikolaus Neis (*1901), genannt Neis'e Kloas' und seine aus Dörbach bei Wittlich stammende Ehefrau Maria, geb. Neukirch (*1905), genannt Neis'e Marie mit den Kindern das Anwesen.

Diese Familie Neis geht zurück auf den genannten Peter Neis (*1825 +1871). Er hatte im Jahr 1856 Maria Christine Schmitt (*1825 +1879) aus Neunkirchen geheiratet. Ein Enkel der Eheleute war der vorgenannte Neise' Kloas'. Der Name Neis ist heute in dieser Linie in Mehren erloschen.

Gartenweg 5 / Moursch'e

Der Name „Mohrs“ ist erstmals 1865 im Mehrener Familienbuch verzeichnet, als der aus Rübenach bei Koblenz stammende Michael Mohrs, der die Tochter Maria Magdalene des Mehrener Försters Franz Bollinger geheiratet hatte, in Mehren verstarb. Der jüngste Sohn, Johann Josef Mohrs (*1844 +1906) hatte im Jahr 1872 Maria Elisabeth Thielen (*1850 +1891) aus Mehren geheiratet und war im Dorf geblieben. Der vormals im Anwesen Gartenweg 5 ansässige Josef Mohrs, geboren 1907 in Köln-Mülheim (+1988), genannt „Moursch'e Josef“, von Beruf Maurer und Landwirt, hatte im Jahr 1931 Maria Thelen (*1910 +1984) geheiratet. Das Anwesen ist bis heute im Besitz der Familie.

Gartenweg 6 / Troude'

Der Hausnamen „Troude“, wohl abgeleitet von dem in der nördlichen Eifel nicht seltenen Namen „Trauden“ wird seltsamer Weise weder im Familienbuch der Pfarrei Mehren noch im Feuerbuch von 1563 geführt. In Mehren tragen zwei Anwesen diesen Hausnamen – eines davon ist der Hof im Gartenweg 6. Letzte Bewohner mit dem Namen „Troude“ waren Josef Thielen (*1911 +2010), genannte „Troude' Jupp“ und sein Sohn Erich Thielen, genannt „Troude' Erich“.

Der Name dieser Familie Thielen lässt sich in Mehren über sieben Generationen zurückverfolgen bis zu Jakob Thelen (*um 1710 +1755), der dann vom Familiennamen „Thelen“ zu „Thielen“ wechselte. Wohlmöglich trug er bereits den Hausnamen „Troude“?

Troude' Jupp hatte zwei Schwestern und einen Bruder, Johann (*1908), der jedoch im Säuglingsalter starb. Seine Eltern waren Johann Thielen (*1878 +1962), genannt „Troude'-Vatter“ und Elisabeth, geb. Grimm (*1881 +1914,



Familie Johann Thielen, genannt Troude', um 1930 von rechts nach links Johann Thielen, genannt Troude' Vatter' (*1878 +1962), Tochter Gertrud, verh. Wüsten (*1909), das Mädchen Roswitha „zu Besuch“ aus Boppard, das Nachbarskind Amalie Neis, verh. Schenk (*1922 +2013), Tochter Elisabeth, verh. Mayer, genannt „Elis“ (*1912 +2003), Elisabeth Thielen (*1874 +1955), die Schwester von Johann Thielen. Es fehlt der Sohn Josef Thielen, genannt Troude' Jupp' (*1911 +2010).



links: Magdalene Frühauf um 1930



rechts: Bäckermeister Gotthard Frühauf vor seinem Bienenhaus um 1930

Jahr 1908 Margarethe Willems (*1884 +1964), fortan genannt Wejpisch Gritt', aus Rengen geheiratet hatte. Deren Sohn Leopold (*1921 +1972), genannt Wejpisch Leo oder Bu(h)r' Leo, heiratete Franziska Mayer, genannt Wejpisch Siska, aus Eckfeld und führte die kleine Landwirtschaft weiter, in dem er zusätzlich Gartenbau u.a. auf einer Parzelle am Reitersweg betrieb und weitere Erwerbsnischen in den dörflichen Abläufen fand. So betrieb er in den 1950er und 1960er Jahren eine Obstkelter und bedingt durch die allgemeine Umstellung auf Weidebetrieb in der Rinderhaltung, eine Ladestation für die nun zahlreichen elektrischen „Weidezaunapparate“.

Als erster Mehrener bekleidete er bis zu seinem Lebensende ehrenamtlich das unter Pastor Hubert Marondel eingeführte Amt des Kirchenschweizers.

aus Ellscheid). Nach dem frühen Tod der Ehefrau zog die ledige Schwester des Hausherrn, Elisabeth Thielen, genannt „Ella“ (*1874 +1955) an Stelle der Mutter ins Haus. Um 2010 veräußerte die Familie das Anwesen.

Gartenweg 7 / Wejpisch' l Bu(h)r

Bis heute ist im Anwesen Gartenweg 7 die Familie Borsch ansässig. Der Name ist in der Eifel weit verbreitet und lässt sich in Mehren über neun Generationen zurückverfolgen bis zu Johann Peter Borsch (*um 1685 +1757). Die Herkunft der Hausnamen „Wejpisch“ (von Weber) und seltener „Buhr“ (von Bohr oder Bo(o)rs) kann jedoch nicht konkret zugeordnet werden:

War einer der Vorfahren von Beruf We-

ber oder wurde in eine Familie Weber eingeheiratet oder ist eine Familie Bohr oder gar Bo(o)rs der Ursprung(?) – denn 1720 und 1755 werden in Mehren zwei Borsch-Familien auch unter dem Namen Bors und Boors geführt.

Die siebte Generation nach Johann Peter Borsch begründet der Landwirt Peter Borsch (*1877 +1957), der im



Sophie Frühauf mit Amalie Neis und (vermutl.)
Sohn Gotthard Frühauf vor dem Schenk'e-Haus
(heute Gartenweg 3) um 1940

Haus Bauer (Gartenweg 11) mit der Rückansicht des Anwesens Gartenweg 6 = Trou-de' um 1975



Gartenweg 8 / Frühopp's

Das heutige Wohnhaus Gartenweg 8 wurde in den 1970er Jahren von den Eheleuten Kurt & Agnes Frühauf an Stelle ruinöser landwirtschaftlicher Gebäude erbaut, nachdem sie ihre Bäckerei an der Hauptstraße an die Eheleute Klaus & Annelore Wangen aus Lünebach übergeben hatten.

Das ehemalige, an das Anwesen Gartenweg 10 angebaute Wohnhaus wurde im Jahr 1979 abgebrochen. Dort hatte zuletzt der ältere Bruder von Kurt Frühauf, Gotthard Frühauf mit seiner Frau Gertrud gewohnt.

Gartenweg 9 / Kletsch'e

Das Gebäude hat offiziell keine Hausnummer, da es zum Areal der Bäckerei Wangen (Hauptstraße 1-3) gehört.

Das Haus wurde 1847 nach dem Dorfbrand erbaut und war 1912 im Besitz des Ackerers Josef Müller (*1847 +1917) und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Beitzel (*1852 +1901). Er stammte aus Kinderbeuern und seine Frau aus Schalkenmehren.

1912 kam Josef Klütsch (*1875 +1947) in das Haus, indem er die Tochter Anna Müller (*1880 +1962) heiratete. So erhielt das Anwesen den Hausnamen Klütsch = „Kletsch'e“. Der Familiennamen Klütsch, auch Clöster oder Glütsch wird im Mehrener Familienbuch ab ca.

1700 geführt. In den 1960er Jahren erwarb Bäckermeister Jakob Frühauf das Anwesen und baute das Gebäude zur Backstube um, die dann 1972 Jahre von Bäckermeister Klaus Wangen übernommen wurde.

Gartenweg 10 / Kletsch'e

Der Hausname „Kletsche“ geht zurück auf Jakob Klütsch (*1916 +1955), genannt „Kletsche' Kobbes“.

Jakob Klütsch war das dritte von sechs Kindern der Eheleute Josef & Anna Klütsch (siehe Gartenweg 9). Er kam 1955 in Folge eines tragischen Unfalls mit seinem Traktor ums Leben.

Der alte Haustürsturz trug die Inschrift „L P 1847“. Diese Initialen dürften für den Erbauer des Hauses nach dem Dorfbrand von 1847 stehen: Leonhard Ernst (*1810), der 1836 die aus

Hontheim stammende Margarethe Adams (*1800 +1870) geheiratet hatte. Die Familie Ernst stammt ursprünglich aus Steinborn bei Daun und kam 1799 nach Mehren. Um 1882 ist der Familienname Ernst in Mehren erloschen.

Gartenweg 11 / Baouer

Im Volksmund gehört das Anwesen Gartenweg 11 Baouer = Bauer zum „Hinner-Ollen“ = Poststraße (siehe Folge 4).

Berichtigung zu Folge 6: Poststraße 5 / Hoff'

Der im Jahr 1841 geborene Martin Hommelsen stammte nicht aus Steinborn bei Kyllburg, sondern aus Steinborn bei Daun und war in Mehren als Knecht angestellt. Hier lernte er die zehn Jahre ältere Witwe Maria Katharina Marthen, geb. Hermes (*1831 +1898) kennen, die er am 31.10.1867 heiratete.

Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, wovon das jüngste, der Sohn Peter Hommelsen (*1877 +1959), genannt Hoff' Pitter, als Landwirt in Mehren ansässig blieb.



Inschrift Leonhard Ernst 1847 auf dem Haustürsturz (heute Gartenweg 10)

Hausgeschichten – Teil 7

Frühauf | Frühhopp's | Gartenweg 8 (+ 10)

Von Roland Thelen

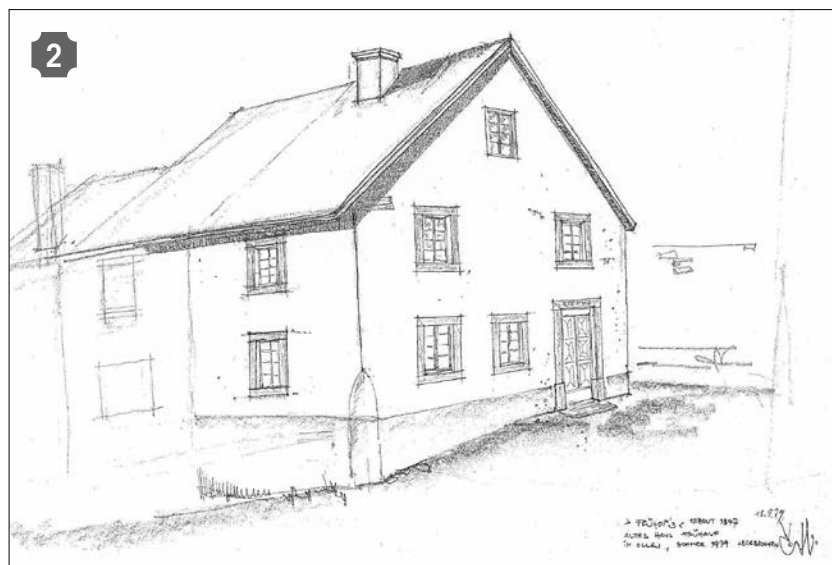
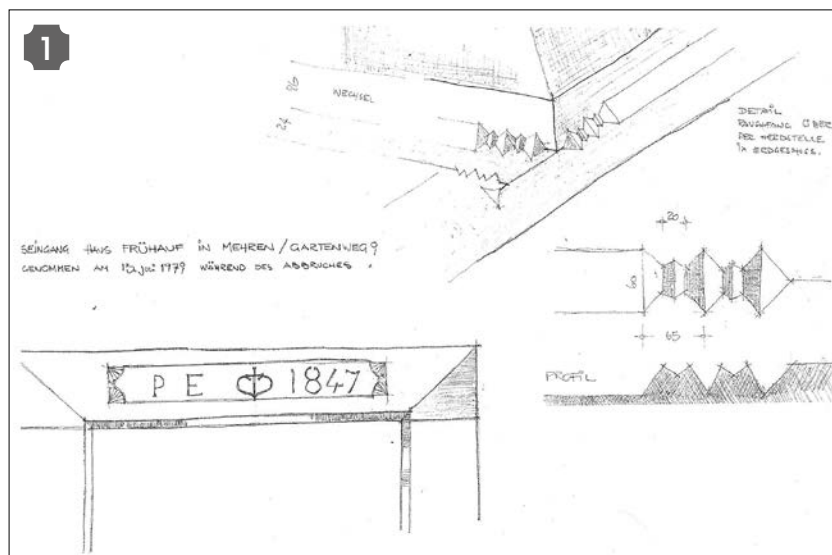
Die heutige Bebauung aus den 1980er Jahren lässt die historische Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im „Ollen“ nur noch erahnen. Die Brandkatastrophe von 1847 hatte diesen Bereich des Dorfkerns total vernichtet, so dass in der Folge die einzelnen Anwesen neu geordnet wurden. So scheint es sich bei den heutigen Anwesen Gartenweg 8 und 10 um den Hof der Familie Ernst gehandelt zu haben. Der Ackerer und Metzger Johann Ernst (*1774 +1834) aus Steinborn bei Daun hatte im Jahr 1799 Maria Gertrud Diewald (*1778 +1812) aus Mehren geheiratet und hier seinen Hausstand gegründet. Die Söh-

1 Nicht ohne Stolz zieren die Initialen der Erbauer die Sturzsteine über den Hauseingängen: (P)eter (E)rnst und (L)eonhard (E)rnst

2 Das Haus Frühauf, im Jahr 1847 erbaut von Peter Ernst

3 früher / 1979 Die aneinander gebauten Häuser der Brüder Ernst im Gartenweg im Jahr 1979 während des Abbruchs des Frühhopp's-Hauses (rechts/erbaut von Peter Ernst). Links das ehemalige Haus von Leonhard Ernst (später Klütsch).

4 heute / 2021





links: Im Jahr 1928 bereits ein gewaltiger Fortschritt: Eine über Transmissionsriemen angetriebene Dreschmaschine ist in der Trouden-Scheune aufgebaut.

rechts: 2010, der Abbruch beginnt

ne Peter Ernst (*1807 +1890) und Leonhard Ernst (*1810 +?) hatten sich nach der Brandkatastrophe offensichtlich geeinigt, im Ollen neue getrennte, jedoch benachbarte Höfe zu errichten. Und so erbaute man direkt an der Grenze zum heutigen Gartenweg ein traufständiges Doppelhaus mit einer gemeinschaftlichen Brandwand und, für Mehren damals eigentlich unüblich, mit den Hauseingängen jeweils auf dem Giebel:

Haus Nr. 8 = Peter Ernst

Peter Ernst hatte mit seiner Ehefrau Maria Gertrud Schommers aus Mehren neun Kinder, wovon drei im Kindesalter starben, die übrigen bei ihrer Heirat wegzogen und Sohn Philipp (*1838) in die USA auswanderte. Mit der Auswanderung von Philipp Ernst im Jahr 1890 dürfte das Anwesen von der Familie Frühauf übernommen worden sein.

Haus Nr. 10 = Leonhard Ernst

Leonhard Ernst hatte Margarethe Adams (*1800 +1870) aus Hontheim geheiratet. Die Eheleute hatten sechs Kinder, von denen zwei im Kindesalter starben und die übrigen nach ihrer Heirat aus Mehren wegzogen. Das Sterbedatum von Leonhard Ernst ist

unbekannt. Vermutlich ging das Anwesen nach dem Tod seiner Frau an die Familie Klütsch.

Thielen | Trouden | Gartenweg 6

Der historische Mehrener Dorfgrundriss ist geprägt von traufständigen Anwesen mit vorgelagerten Hofflächen. Das Anwesen Gartenweg 6 hingegen ist eine der wenigen, in diesem Fall sogar fast vierseitig umschlossenen Hofanlagen. Diese liegt am Ende der heute „Gartenweg“ genannten Stichstraße und ist nur über diese erschlossen.

Die Hofanlage war wohl auch vom Dorfbrand im Jahr 1847 betroffen und wurde annähernd auf dem vormaligen Grundriss wiedererbaut. Das Wohnhaus um 1847 als massiver Mauerwerksbau mit mächtigen Strebepfeilern

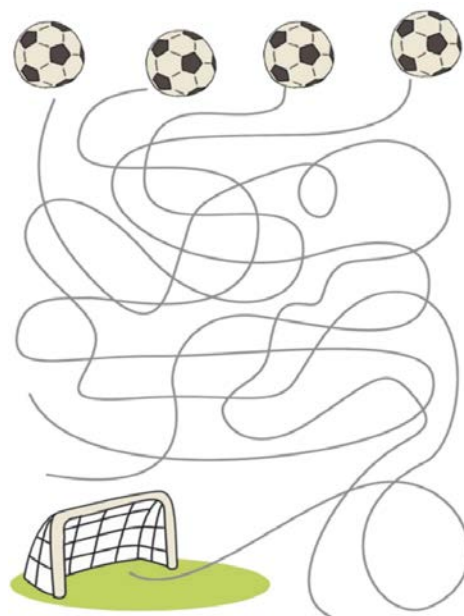
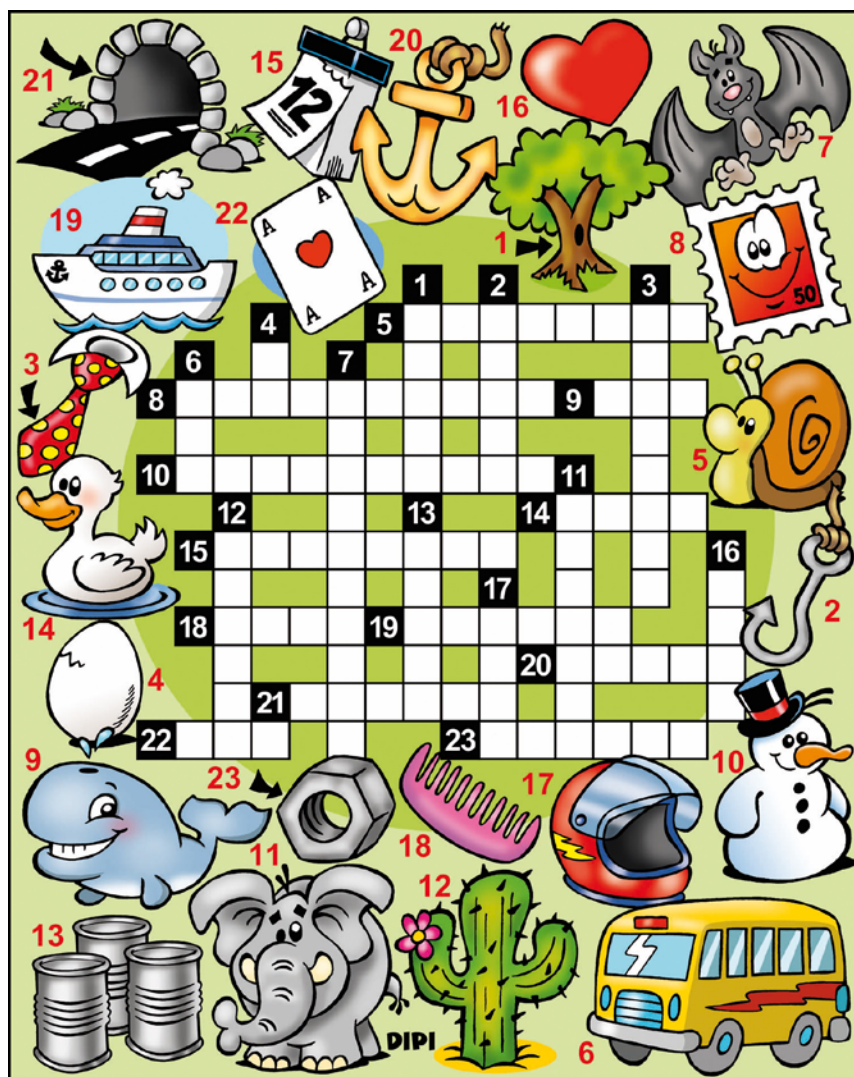
jeweils an den südlichen Giebelflächen zu dem deutlich tiefer liegenden Nachbaranwesen Gartenweg 11. Das in Gebäudeflucht nach Westen angebaute Ökonomiegebäude war eine Fachwerkkonstruktion, die den Dorfbrand offensichtlich, wie auch die Ökonomiegebäude der benachbarten Anwesen Gartenweg 11 und Poststraße 12, überstanden hatte. In den Jahren 2010-12 wurde diese Gebäudezeile abgebrochen und ein Wohnhausneubau über gleicher Grundfläche des alten Wohnhauses errichtet.

Im Trouden-Hof wurde bis in die 1960er Jahre der „Gemeinde-Stier“ gehalten, der für die Nachzucht des Rinderbestandes in den damals noch zahlreichen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben des Dorfes unerlässlich war. ♦



heute / 2021

Die Seite für die Kleinen



Welcher Ball findet den Weg ins Tor?

Witz des Monats

Felix besucht seine Großmutter und sagt: "Oma, die Trommel von Dir war mein allerschönstes Geburtstagsgeschenk!" "Wirklich? Das freut mich aber!", entgegnet die Großmutter. Felix antwortet: "Ja! Mama gibt mir jedes Mal zwei Euro, wenn ich nicht darauf spiele."



Im rechten Bild haben sich acht Fehler eingeschlichen - Findest du sie? Danach kannst du die Bilder ausmalen.



marco zimmers
mediengestaltung
design.realisierung.full-service

logo-design | briefpapier | visitenkarten
broschüren | flyer | einladungen
danksagungen | fotografie und vieles mehr

*Ihr kompetenter Ansprechpartner
in Sachen Printmedien*

marco zimmers | steinger straße 7 | 54552 mehrn | 0170/48 33 631 | kontakt@zimmers.eu